



VKJ
Ruhrgebiet e.V.
Chancengleichheit
für eine bessere Zukunft

Kinderhaus Pusteblume

Pädagogisches

Konzept

Inhalt

1	Wissenswertes	.4
1.1	Vorwort	.4
1.2	Geschichte VKJ / Leitgedanke	.5
1.3	Entstehung der Einrichtung/Geschichte	.5
2	Rahmenbedingungen	.6
2.1	Profil der Einrichtung (Gruppenformen / Gruppenstärke / Besonderheiten aller Altersstufen / Familienzentrum / Personal)	.6
2.2	Räume (Räumliche Rahmenbedingungen / Bauliche Beschaffenheit/ Pädagogische Gruppenbereiche)	.9
2.3	Öffnungszeiten	.9
2.4	Schließungszeiten	.9
2.5	Infrastruktur	10
2.6	Lebenssituation der Kinder und Eltern (Verweis auf Aufnahmekriterien)	11
3	Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern	13
3.1	Entwicklungsbedingungen	13
3.1.1	Unser Bild vom Kind	13
3.1.2	Rechte des einzelnen Kindes	13
3.1.3	Päd. Ansatz: Situationsorientiertes Arbeiten.	13
3.1.4	Erziehungsstil (Rolle der Erzieher_innen)	14
3.1.5	Eingewöhnung	15
3.1.6	Partizipation / Beschwerdemanagement	17
3.1.7	Inklusion (Lebenswelt / Diversität / Gender / Geschlecht / gelebte Inklusion)	18
3.1.8	Sexualerziehung	20
3.1.9	Schutzauftrag	21
3.2	Soziale Kontakte	22
3.2.1	Umgang mit Regeln	22
3.2.2	Freiräume	22
3.2.3	Beziehungen innerhalb der Gruppe	22
3.2.4	Beziehungen gruppenübergreifend	23
3.2.5	Umgang mit Konflikten	23
3.3	Bildungsauftrag	23
3.3.1	Sprache	24
3.3.2	Motorik	26
3.3.3	Naturwissenschaften	26
3.3.4	Kreativität	27
3.3.5	Kognitive Entwicklung	28
3.3.6	Emotionale Entwicklung	28

VKJ-Kinderhaus Pustebblume -Pädagogisches Konzept

VKJ, Verein für Kinder- und Jugendarbeit
in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e. V.
Brunnenstraße 29
45128 Essen

Stand: August 2022

© VKJ Ruhrgebiet e.V.

3.3.7	Soziale Kompetenz	28
3.3.8	Kulturelle Erziehung/interkulturelle Erziehung	28
3.3.9	Musikalische Förderung	29
3.3.10	Dokumentation (Kinderakte / Kinderschutz / Förder- und Teilhabeplanung)	29
3.4	Gesundheitsförderung.	30
3.4.1	Essenssituation / Gesunde Ernährung	30
3.4.2	Ruhephasen	32
3.4.3	Hygiene	32
4	Formen pädagogischer Arbeit	33
4.1	Exemplarischer Tagesablauf	33
4.2	Freispiel	33
4.3	Direkte und indirekte Angebote	34
4.4	Projekte	34
4.5	Schulvorbereitung	34
4.6	Außenaktivitäten.	34
4.7	Schwerpunkte der Einrichtung.	35
4.7.1.	Sprachkita	35
4.7.2.	PlusKita	36
4.7.3.	Erlebnisgarten	36
5	Elternzusammenarbeit	38
5.1	Vertrauensvolle Zusammenarbeit (Erwartungen, Beratungen, Infos...)	38
5.2	Elternvollversammlung	39
5.3	Elternrat	39
5.4	Rat der Tageseinrichtung.	39
5.5	Beschwerdemanagement	39
5.6	Aufnahmegespräche	39
5.7	Entwicklungsgespräche/ Sprechtag	40
5.8	Beteiligung an Fest-/ Feiern, Ausflügen	40
6	Team	41
6.1	Zusammensetzung	41
6.2	Leitung	41
6.3	Teamentwicklung	42
6.4	Teamsitzungen	43
6.5	Vorbereitungszeiten	43
6.6	Fortbildungen	43
6.7	MAVG.	43
7	Zusammenarbeit mit dem Träger	44
7.1	Krisenmanagement	44
7.2	Qualitätssicherung und –entwicklung	44
7.3	Kommunikation	45
8	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	46
8.1	Mit wem / wie oft / Ziele	46
9	Datenschutz	46
9.1	Umgang in der Einrichtung	46

1 Wissenswertes

1.1 Vorwort

Die Arbeit an dieser Konzeption begann zu Beginn des KiTa-Jahres 2017/2018 und fand ihre vorläufige Fertigstellung ein Jahr später. In unserer Arbeit an der Konzeption orientierten wir uns an dem Buch von Dorothee Jacobs „Die Konzeptionswerkstatt in der Kita“. Die dort vorgestellte Methode des „KiTabaumes“ war uns dabei Anregung und Orientierung zugleich.

Beteiligt an der Konzeption waren die Kinder, die Eltern, der Träger und das Team. Als Team starteten wir am 29.09.2017 mit einem Pädagogischen Planungstag in die gemeinsame Arbeit. Wir setzten uns dort mit dem aktiven und passiven Bildungsbegriff auseinander und führten den „KiTabaum“ ein.

Das Modell des „KiTabaumes“ unterteilt den Baum in den Boden, die Wurzeln, den Stamm, die Äste und die Blätter sowie die welken, vom Baum gefallenen Blätter. Der Boden steht für die Menschen mit ihren Kulturen und Lebensumständen, die unsere Einrichtung besuchen. Die Wurzeln stehen für die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Mitarbeiter_innen. „Die Wurzeln dienen hier als Bild für Nahrung und Inspiration. Woher beziehen wir Werte, Eindrücke und Informationen, die uns zu Entscheidungen veranlassen, wie sie im Stamm zu erkennen sind?“ (S.56 Jacobs, D. 2009). Der Stamm benennt die aktuelle Praxis der pädagogischen Arbeit. Die Äste stehen für die erwünschte Zukunft und bieten sich für eine thematische Gliederung der gewünschten, zu erreichenden Ziele an. Die grünen Blätter bilden die Verabredungen: Wer macht was? Bis wann? Die gelben, welken Blätter sind die als unnützlich erkannten Gewohnheiten, die wie das abgefallene Laub auf den Kompost wandern dürfen.

Wir nahmen uns viel Zeit für die „Bodenprobe“. Wir wollten wissen: Welche Aufgaben kommen hier an diesem Ort besonders auf uns zu? Welche Bedürfnisse haben die Kinder und ihre Eltern? Welche Ressourcen sind vorhanden? Welche Problemfelder sind offensichtlich und verlangen nach einer Lösung? Wir erhofften uns davon, von Beginn an, die Hauptakteure unserer pädagogischen Arbeit mit einzubeziehen. Bilder, Fotos und O-Töne der Kinder bieten uns weitere wichtige Hinweise auf deren Bedürfnisse und Wünsche.

Im Rat der Tageseinrichtung und im Elternrat wurden in mehreren Treffen anhand des KiTabaumes der Stand der Konzeptionsarbeit erläutert und Anregungen der Eltern aufgenommen.

Unser Träger ist insoweit an der Konzeption beteiligt, als dass er durch die Zertifizierung als Träger nach DIN EN ISO 9001:2008 pädagogische Qualitätsstandards setzt. So ist zum Beispiel die Struktur dieser Konzeption durch das Qualitätsmanagement vorgegeben.

So wie sich die Lebensbedingungen der Familien und die gesellschaftlichen Anforderungen an die Kinder verändern, so muss auch immer wieder die Konzeption überprüft, ergänzt und verändert werden. In diesem Sinne ist die hier vorliegende Konzeption eine vorläufige.

1.2 Geschichte VKJ/ Leitgedanke

Träger unserer Einrichtung ist der VKJ, Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V. Seit seiner Gründung im Jahr 1970 begreift sich der VKJ als Anwalt und Partner von Kindern, Jugendlichen und Familien in sozial benachteiligten und problematischen Lebenslagen. Das Grundziel war und ist die Hilfe zur Selbsthilfe und somit die Chancengleichheit für alle Kinder, Jugendlichen und Familien.

Entstanden aus der ehrenamtlichen Arbeit in Essener Obdachlosensiedlungen weitete der VKJ seine Arbeitsfelder mit der Zeit immer mehr aus. Hinzu kamen die Betreuung der Essener Flüchtlingsheim, Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche und Familienfreizeiten.

Mit seinen Kindertagesstätten in Essen und Mülheim, einem MehrGenerationenWohnen, einem Kinder- und Jugendclub, Jugendcafés, einer als Bildungsträger NRW anerkannten Familienbildungsstätte und dem Vorhalten vielfältiger Projekte stellt er eine feste Größe im sozialen Gefüge der Städte Essen und Mülheim an der Ruhr dar.

Der VKJ hat seine Geschichte, seine Philosophie und seine Identität in einem Leitgedanken formuliert:

Ausnahmslos alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf Chancengleichheit

Erreicht wird dieser Leitgedanke durch:

- Vermittlung von motorischen, sozialen, emotionalen, kognitiven, sensitiven und kulturellen Schlüsselkompetenzen
- ganzheitliche Förderung in Elementarpädagogik und offener Arbeit
- sozialraumorientierte Arbeit
- Projektarbeit
- Familienbildung
- Beratung durch Sozialarbeiter_innen
- intensive Elternarbeit
- zielorientierte und bedarfsorientierte Personalentwicklung
- mobile Kinder- und Jugendarbeit

1.3 Entstehung der Einrichtung/Geschichte

Am 01.09.2015 eröffnete das Kinderhaus Pustebblume als dritte Einrichtung des VKJ in Mülheim an der Ritterstraße in Broich. Etwa anderthalb Jahre nutzte es dort, mit zwei Gruppen und 45 Kindern, die Räumlichkeiten einer aufgegebenen Realschule. Am 01.04.2017 zog das Kinderhaus mit allen

Kindern, Eltern und Mitarbeiter_innen in den Neubau an der Frühlingstraße in Mülheim-Speldorf. Da dieses Gebäude Platz für vier Gruppen bietet, kamen 30 neue Kinder hinzu. In diesem Jahr wurde das Kinderhaus zur SprachkiTa. Eine SprachkiTa-Fachkraft berät und unterstützt das Team bei der Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung.



Groß und schön bunt ist das moderne VKJ-Kinderhaus Pustebume, das 2017 fertiggestellt wurde.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Profil der Einrichtung (Gruppenformen / Gruppenstärke / Besonderheiten aller Altersstufen/ Familienzentrum/ Personal

Das VKJ-Kinderhaus Pustebume ist eine Kindertagesstätte, in der 75 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Eintritt in die Schule betreut werden. Dabei bieten wir alle drei Gruppenformen nach KiBiz sowie 35-Stunden- als auch 45-Stunden-Plätze an.

Die Besetzung richtet sich nach den Personalvorgaben im KiBiz bzw. den Vorgaben der Personalvereinbarung mit dem LVR.

Hinzu kommt eine gruppenübergreifende Fachkraft in Teilzeit deren Einsatzbereich auf alle Gruppen verteilt ist, bzw. Projektbezogen (Erlebnisgarten). Zudem versteht sich das Kinderhaus Pustebblume als Ausbildungsbetrieb, so dass regelmäßig wechselnde PraktikantInnen im Haus tätig sind. Desweiteren sind im Kinderhaus eine zusätzliche PlusKita Fachkraft, eine zusätzliche Sprachkita Fachkraft und ein Familiencoach tätig. Die Administrativen Aufgaben übernimmt eine (teil)freigestellte Einrichtungsleitung

Zum 01.08.2021 wird das VKJ-Kinderhaus Pustebblume ein Familienzentrum.

„Ausnahmslos alle Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Chancengleichheit!“

Dieser Leitgedanke ist in allen Arbeitsfeldern die Grundlage für unsere alltägliche Arbeit, den Umgang mit den Kindern, Jugendlichen und Familien und stellt die gelebte Vereinskultur dar. Demnach legen wir unser Hauptaugenmerk auf die Realisierung „Chancengleichheit für Alle“ zu schaffen.

Unser Kinderhaus ist ein Ort für Kinder bis zum Schuleintritt. Für Eltern sind unsere KiTas auch ein Ort des Vertrauens an denen sie ihr Kind gut versorgt und gefördert wissen. Wir als Kinderhaus können für Familien eine wichtige Anlaufstelle in Alltags- und Erziehungsfragen sein und unterstützend zur Seite stehen. Wir möchten Partner sein für Familien in unserer Umgebung, unabhängig von Migration, Einkommen und Kultur.

Es soll ein Ort geschaffen werden, an dem sich Familien „zu Hause“ fühlen. Dazu wollen wir offen im Stadtteil aber auch übergreifend arbeiten.

Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

1. Beratung

- Begleitung zu Ärzten, Ämtern und Schulen
- Familienberatung zu div. Themen (z.B. Stressbewältigung im Alltag, Erziehungsschwierigkeiten)
- Unterstützung und Hilfe zu Fragen und Themen des Lebensalltags
- Vermittlung von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten

2. Elternbildung

- Kurse zur Erweiterung der Erziehungskompetenz (TAFK, Elternstart, etc.)
- Elternveranstaltungen und –Kurse mit pädagogischen Themen
- Eltern – Kind – Aktionen
- Sprachkurse

3. Kurse für Kinder und Eltern

- Entspannung und Meditation
- Werken und Experimentieren
- Kochkurse
- Sportangebote
- Spielangebote
- Angebote zum Themenkomplex Umwelt und Natur

4. Offene Arbeit

- Elternseminare unter Hinzuziehung von internen und externen Kursleitungen (gesunde Ernährung, Zahngesundheit, Medien, Impfberatung, Fit für die Schule, kindliche Sexualität)
- Offene Elterncafés
- Tag der offenen Tür
- Jahreszeitliche Feste und Veranstaltungen
- Anmeldetage mit Besichtigung des Hauses

5. Kooperationsarbeit

Um unser vielfältiges Angebot zu realisieren, schaffen wir ein Netzwerk mit den unterschiedlichsten Akteuren im Stadtgebiet.

Unsere Zusammenarbeit findet statt mit:

- Grundschulen
- Jugendamt / Soziale Dienste
- Gesundheitsamt
- IFF
- SPZ
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- diversen Akteuren im Stadtteil

Unser Kinderhaus arbeitet im Hinblick auf das Familienzentrum eng mit der Familienbildungsstätte (FBS) des VKJ zusammen. Die FBS bietet spezielle Kurse, Seminare und Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Auch der nahegelegene Standort des Nabu mit seinen naturorientierten Angeboten kann von unserem Kinderhaus genutzt werden.

2.2 Räume (Räumliche Rahmenbedingungen / Bauliche Beschaffenheit / Pädagogische Gruppenbereiche)

Kindern die Möglichkeit zu geben, sich forschend mit Dingen und Prozessen auseinanderzusetzen, steht im Vordergrund der Raumgestaltung. Das Material soll zum Staunen, Experimentieren, Sammeln und Ordnen anregen. Die Raumgestaltung soll inspirieren, selbst tätig zu werden und wählen zu können. Orte der Begegnung, die gemeinsam genutzt und gestaltet werden können, spielen eine wichtige Rolle. Bei der Raumgestaltung und Materialauswahl der Gruppenräume stehen verschiedene Funktionsbereiche mit Angeboten für alle Altersstufen zur Verfügung. Hierbei stehen neben Naturmaterialien und Alltagsgegenständen auch Ressourcen zum Lesen, Schreiben, Malen und künstlerisch Tätigwerden zur Verfügung. Es gibt verschiedene Bodenspielplätze, die die Kinder nach ihren Bedürfnissen verändern können. Die Gruppen sind daher alle mit Mal- und Kreativbereichen ausgestattet, die vielfältige Erfahrungen ermöglichen. Je nach Alter kann sich hier jedes Kind individuell ausleben und eigene Zugänge finden.

Die Badezimmer sind alle mit großzügigen Wickelbereichen versehen. Die Wickelsituation ist die intimste und intensivste Situation zwischen Erzieher_in und Kind, daher ist diesem Raum eine besondere Ausstattung zur Verfügung gestellt worden.

Ein wichtiger Raum ist das Außengelände. Es ist so gestaltet, dass es auch kleinen Kindern geschützte Bereiche bietet, aber auch über Experimentierflächen verfügt. Den Kindern stehen eine große Rasenfläche, ein Sandkasten, ein Seilgarten, zwei Rutschen, zwei Schaukeln, ein Klettergerüst und auch ein kleines „Waldstück“ zum Forschen und Entdecken zur Verfügung.

Die Nebenräume der Gruppenräume dienen als Schlaf- und Kuschelräume und bieten eine gemütliche, vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich jedes Kind individuell zurückziehen kann. Durch entsprechende Lichtquellen und vertraute, persönliche Dinge der Kinder (Schmusedecke, Schnuller etc.) wird es ermöglicht, sich auszuruhen oder einzuschlafen.

2.3 Öffnungszeiten

Unser Kinderhaus hat von Montag bis Freitag täglich von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. An jedem Freitagnachmittag findet ab 14.00 Uhr eine Betreuung in der Notgruppe für berufstätige Eltern statt, da für die Mitarbeiter_innen dann eine gemeinsame Teambesprechung stattfindet. Alle anderen Kinder werden an diesem Tag bereits um 14.00 Uhr abgeholt.

2.4 Schließungszeiten

Das VKJ-Kinderhaus Pustebume hat jährlich 27 Schließungstage. Diese werden in jedem Jahr vom Rat der Tagestätte beschlossen und setzen sich in der Regel wie folgt zusammen:

Sommerferien:	15 Tage
Pädagogische Planungstage der Mitarbeiter:	5 Tage
Rosenmontag:	1 Tag
Betriebsausflug:	1 Tag
Weihnachtsferien, event. Brückentage	5 Tage

2.5 Infrastruktur

Die folgenden Ausführungen zur Infrastruktur des Stadtteils Speldorf stammen von der Internetseite der Stadt Mülheim:

„Es ist kein Zufall, dass die Werbegemeinschaft ein Herz in ihrem Logo hat: Speldorfer lieben ihren Stadtteil, der sich das Image einer hervorragenden Wohngegend erworben hat. Viele schicke Eigenheime finden sich in diesem Stadtteil links der Ruhr und auf der Prinzenhöhe – ebenfalls eine exklusive Mülheimer Wohngegend. Sie ist zugleich Standort der Katholischen Akademie ‚Die Wolfsburg‘. In diesem überregionalen Konferenzzentrum konnte schon viel Prominenz aus Kirche und Politik begrüßt werden, um aktuelle, ethisch-moralische Themen fachlich versiert zu beleuchten. Die Tagungen stehen allen offen.

Der Speldorfer Kern erstreckt sich entlang der Duisburger Straße. Die Hauptstraße führt direkt in die gleichnamige Nachbarstadt und ist Standort von inhabergeführten Geschäften und von Filialen bekannter Ketten. Auch verschiedene gastronomische Betriebe haben sich dort angesiedelt, so dass die Nahversorgung im Stadtteil gewährleistet ist. Eltern haben derweil die Wahl zwischen neun Kindertagesstätten, die in konfessioneller oder städtischer Trägerschaft stehen. Zudem gibt es in Speldorf zwei Grundschulen.

Grüne Lunge des Stadtteils ist der Raffelbergpark, der 1909 angelegt wurde und mit seinen Stufenanlagen und Terrassen besten Ausblick auf die Ruhrauen bietet. Französische Barockgärten und englische Landschaftsgartentradition wurden in der Anlage vereint. Das an den Park angrenzende, inzwischen geschlossene Solbad Raffelberg ist heute Sitz des über die Stadtgrenzen hinaus renommierten Theater an der Ruhr. Es ist nicht nur für die Inszenierungen des Theaterleiters und seit 2013 Inhaber des nordrhein-westfälischen Staatspreises Roberto Ciulli, sondern auch für außergewöhnliche internationale Gastspiele bekannt.

In direkter Nähe zum Theater ist zudem Mülheims Galopprennbahn gelegen. Im Jahr 1909 gingen dort die ersten Jockeys ins Rennen; bis heute konnte die Rennbahn Raffelberg ein Anziehungspunkt bleiben, der durch seine familienfreundliche Ausrichtung Jung und Alt zu den Renntagen zieht. Das Grün inmitten der Rennstrecke ist zudem ein Golfplatz. Der dortige Club begann mit neun Löchern, erweiterte inzwischen aber zu einem großen 18-Loch-Platz.

In Speldorf gibt es viele sehr aktive Vereine und Institutionen, die unterschiedliche Angebote unterbreiten. Der VfB Speldorf beispielsweise ist Mülheims derzeit erfolgreichster Fußball-Verein.

Die Interessengemeinschaft Speldorf und der Bürgerverein laden mehrmals im Jahr zu Festen und Veranstaltungen. Auch die evangelische Kirchengemeinde, deren Lutherkirche direkt an der Duisburger Straße liegt, unterbreitet Angebote und spricht mit verschiedenen Chören vor allem Menschen an, die gut bei Stimme sind.

Speldorf ist aber auch Wirtschafts- und Industriestandort: Die internationale Unternehmensgruppe Tengelmann hat dort ihren Hauptsitz. Das in fünfter Generation von der Familie Haub geführte Unternehmen wurde 1867 in Mülheim gegründet und ist aktuell in 18 Ländern tätig. Ebenfalls im Stadtteil liegt der Rhein-Ruhr-Hafen. In Mülheims Binnenhafen haben sich rund 360 Unternehmen mit circa 6000 Mitarbeitern auf einer Fläche von etwa 220 Hektar angesiedelt. Im Jahr 2012 belief sich der dortige Gesamtumschlag auf über 1,3 Millionen Tonnen, dabei macht der Schiffsgüterumschlag den Großteil aus. Der Rhein-Ruhr-Hafen ist nicht nur ein Standort international tätiger Industrieunternehmen, er gehört zudem durch seine historische Bedeutung für den Kohletransport und damit für den wirtschaftlichen Aufschwung Mülheims zur Route der Industriekultur.“ (<https://www.muelheim-ruhr.de/cms/speldorf1.html>; abgerufen am 24.09.2018)

2.6 Lebenssituation der Kinder (Verweis auf Aufnahmekriterien)

Der VKJ ist in Arbeitsbereichen tätig, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus sozial benachteiligten Lebenslagen betreut werden, die andere Träger und Verbände zumeist nicht erreichen. Für die Eltern sind wir oft der einzige Ansprechpartner, der sich für ihre Belange einsetzt und versucht, ihnen positive Lebenshilfen anzubieten. Die besondere Ausrichtung unseres Kinderhauses wird auch anhand der Aufnahmekriterien deutlich, denn vorrangig werden Kinder aufgenommen, die aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungskreisen stammen.

Bei diesen Punkten wird immer unter Berücksichtigung folgender Kriterien ausgewählt:

Aufnahmekriterien:

1. Gruppensituation (Geschlecht/ Alter)

2. Platzbedarf für Kinder aus dem sozialen Brennpunkt / Stadtteil

- Familie bekommt ALG II
- Familie erhält Leistungen nach § 3 II AsylbLG
- Familie ist von Obdachlosigkeit bedroht 50 Punkte

3. Platzbedarf für Kinder von berufstätigen Eltern

- Eltern sind berufstätig 50 Punkte

4. Platzbedarf für Kinder aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungskreisen

- Eltern sind arbeitslos
- Mutter / Vater ist alleinerziehend 40 Punkte

5. Geschwisterkind in der Einrichtung 30 Punkte

6. Platzbedarf für Kinder, die aus sonstigen Gründen einer Betreuung bedürfen

- Anerkennung nach §53 SGB XII
- Kind ist Vollwaise
- Kind spricht kein Deutsch
- Kind hat Vorschulalter
- Kind zeigt Verhaltensauffälligkeiten Wunsch auf Berufstätigkeit
- Besonderheiten 20 Punkte

7. Anmeldedatum

- 1 Jahr auf der Warteliste 10 Punkte
- 2 Jahre auf der Warteliste 20 Punkte
- 3 Jahre auf der Warteliste 30 Punkte
- 4 Jahre auf der Warteliste 40 Punkte
- 5 Jahre auf der Warteliste 50 Punkte

3 Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern

3.1 Entwicklungsbedingungen

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Für uns sind die Kinder kleine Forscher, die auf ihre Art die Welt und ihr direktes Umfeld entdecken. Ihr Antrieb ist die Neugierde. Sie besitzen die wundervolle Fähigkeit, sich ganz in ihrem Tun zu vertiefen. Dabei steht das selbstständige Ausprobieren und gemeinsame Entdecken im Fokus. Hierbei ist es unsere Aufgabe, die Kinder bei der Aneignung ihrer Umwelt zu begleiten.

Wir schaffen Raum, Möglichkeiten und Angebote, bei denen die Kinder ihre Stärken erleben können. Ebenso haben sie auch Erlebnisse des Scheiterns, bei denen wir sie motivieren weiterzumachen.

3.1.2 Rechte des einzelnen Kindes

Unabhängig von der Verschiedenheit der Menschen und der Lebenssituationen der Familien hat jedes Kind in unserem Kinderhaus das Recht auf **ganzheitliche Bildung**, die die **Chancengleichheit** für die Gestaltung des weiteren Bildungswegs ermöglichen soll. Durch unsere Angebotsstruktur bieten wir den Kindern den Grundstock für ein **glückliches Leben**.

Jedes Kind, egal welcher Herkunft, erhält die nötige **Akzeptanz**.

Wir schaffen **kindgerechte Erlebnisräume**, in denen die Kinder Sinnes- und Naturerfahrungen machen, ihren Bewegungsdrang ausleben, sich aktiv mit einer anregenden Umgebung auseinandersetzen und zudem die Möglichkeit zu **Ruhe und Entspannung** finden.

Die sich bietenden Möglichkeiten der Angebots- und Aufenthaltswahl für die Kinder bestärken ihre **Selbstbestimmung** und **Eigenverantwortung**.

Durch Ausflüge zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen wir den Kindern die Erfahrung von **Mobilität**.

Aus den aufgesuchten Zielen (Umwelt, Kultur) ergibt sich die Möglichkeit zur **gesellschaftlichen Teilhabe**. Diese Faktoren verbessern die **materiellen Lebensumstände** und sorgen außerdem für das nötige Maß an **Spiel, Spaß und Spannung**.

Das Konzept des Miteinanders, der sozialen Kontakte und der sozialen Kontrolle erfüllt das Recht der Kinder auf **körperliche und geistige Unversehrtheit**. Unsere Arbeit mit und für die Familien, sowie unsere Beratungsangebote verhelfen zu einer kompetenten **Erziehung durch die Eltern** und bieten **Hilfe bei Problemen**.

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erfolgt als **verpflichtende Interessensvertretung in der Öffentlichkeit** im Sinne des Wohlergehens unserer Kinder.

3.1.3 Päd. Ansatz: Situationsorientiertes Arbeiten

Die Ziel- und Inhaltsfindung erfolgt aus der Alltagspraxis und ist lebensnahes Lernen in und aus alltäglichen Situationen. Ausgangspunkt aller pädagogischen Vorgehensweisen ist das Kind mit seinen aktuellen Spiel- und Lernbedürfnissen, seinem derzeitigen Entwicklungsstand, mit seiner sozialen Situation in der Gruppe und seinem psychosozialen Hintergrund in Familie und Gesellschaft.

Die Kinder lernen in der konkreten, sie betreffenden Situation, die notwendigen instrumentellen und sozialen Fähig- und Fertigkeiten. Der situationsorientierte Ansatz bedeutet ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei dem alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, emotional, individuell und sozial) und des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch, kreativ) einbezogen sind und bei dem Kinder freiwillig, selbst- oder fremdmotiviert, ohne Leistungs- druck und -kontrolle sich initiierend und mitgestaltend einbringen können.

Der situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeiten:

- an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen
- auf die dem Kind entsprechenden erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen einzugehen
- auf dem vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen
- Defizite durch entsprechende kompensatorische Maßnahmen anzugehen
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm aber andererseits den Freiraum zu belassen, seine jeweiligen Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

3.1.4 Erziehungsstil (Rolle der Erzieher_innen)

Die Erzieher_innen übernehmen in unserem Kinderhaus die Rolle der Entwicklungsbegleiter_innen. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung und in ihrem Selbstbildungsprozess optimal zu unterstützen.

Um dies zu ermöglichen, sollten die Erzieher_innen authentisch bleiben, das heißt Menschen mit Gefühlen und Stimmungen sein, die den Kindern zuverlässig begegnen und ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Dies bedeutet, dass die Erzieher_innen Beziehungsvorbilder sind, die die Würde der Kinder respektieren und sie wertschätzen.

In diesem Sinne sind unsere Erzieher_innen auch Sprachvorbilder. Das heißt, sie unterhalten sich auf Augenhöhe mit den Kindern, sie haben eine klare und deutliche Aussprache, können zuhören und bieten den Kindern immer wieder neue Sprachanlässe an. Dazu gehört auch, dass die Kinder als ernstzunehmende Gesprächspartner betrachtet werden, mit denen Regeln und Grenzen besprochen werden. Sie ermutigen die Kinder, eine aktive Rolle in der Kommunikation und Interaktion

einzunehmen und bieten konstante Unterstützung für alle Kinder, um die Sprache zu lernen und Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten auszubauen.

Mit dem Einfühlungsvermögen der Erzieher_innen wird für die Kinder das Kinderhaus zu einem Ort der Willkommenskultur, der Geborgenheit und Sicherheit.

3.1.5 Eingewöhnung

Alle Kinderhäuser des VKJ gestalten eine individuelle Eingewöhnungszeit in enger Absprache mit den Sorgeberechtigten, sowie mit Fokus auf die Bedürfnisse der ein-zugewöhnenden Kinder.

Zunächst lernen die Eltern mit ihren Kindern beim Anmeldenachmittag die Einrichtung kennen. Bei der Aufnahme des Kindes findet der Erstkontakt der Eltern mit den Erzieher_innen der zukünftigen Gruppe statt. Mit den Eltern vereinbaren die Mitarbeiter_innen einen Termin vor Beginn des Kindergartenjahres, zum Erstgespräch in der Gruppe.

Die individuelle Eingewöhnungsphase gestaltet sich wie folgt:

Zum Beginn des Kindergartenjahres erfolgt die Eingewöhnung der einzelnen Kinder in den Gruppen, die Aufenthaltsdauer und Begleitung des Kindes wird individuell angepasst. Dabei müssen/sollten die Kinder mit ihren Eltern oder einer vertrauten Bezugsperson, an mehreren Tagen für ca. eine Stunde in die Gruppe kommen.

Im Team und innerhalb der Gruppe wird vorab geklärt, wer sich, um die Eltern und selbstverständlich um die Kinder kümmert. In dieser Zeit sollten die Fachkräfte in der Gruppe sein. Ist dieses nicht zu gewährleisten, muss der Eingewöhnungstermin zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden. Im Team werden der Ablauf der Kennenlern- bzw. Eingewöhnungsphase festgelegt und abgesprochen. Die Vorgehensweise der Einrichtung zur Eingewöhnung des Kindes in den einzelnen Phasen, wird den Eltern mündlich mitgeteilt (u.a. werden Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes erfragt). Dabei wird ihnen ihre eigene Rolle und Aufgabe während der einzelnen Phasen, erklärt und verdeutlicht. Es ist wichtig, dass die Eltern wissen, dass sie sich in dieser Zeit passiv zurückhaltend verhalten.

Um eine individuelle Eingewöhnung zu gewährleisten, sollten max. zwei Kinder gleichzeitig in die Gruppe zur Eingewöhnung kommen. Dadurch müssen in den ersten zwei bis drei Tagen Besuchszeiten mit den Eltern abgesprochen werden. Während der einstündigen Besuchszeit kümmert sich die Bezugsperson um das Kind und die Eltern. Das bedeutet, dass in dieser Zeit keine Trennungsversuche stattfinden.

In der ersten Trennungsphase verabschieden sich die Eltern in der Gruppe und das Kind wird von der Bezugsperson/Fachkraft begrüßt und angenommen. Die Eltern gehen in der verabredeten Zeit in einen separaten Raum der Einrichtung (dort liegt Lesematerial bereit und es können Gespräche geführt werden, ideal ist es, wenn sich mehrere Eltern der Gruppe treffen und kennenlernen können). Auch diese Phase dauert nicht länger als eine Stunde. Die pädagogischen Fachkräfte haben so die Möglichkeit die Eltern ggf. wieder zum Kind zu holen. Ist zwischen der Grundphase und der Trennungsphase ein Wochenende, verschiebt bzw. verlängert sich die Grundphase um ein bis zwei Tage.

Nach diesen Tagen wird mit den Eltern die Stabilisierungsphase individuell besprochen. So ist eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit möglich.

In der Stabilisierungsphase werden die täglichen Entwicklungen und Beobachtungen mit den Eltern besprochen und die Besuchszeit individuell angepasst. Die pädagogische Fachkraft begleitet dann immer mehr das Trennungsverhalten und Spielverhalten des Kindes. Die Gruppenmitarbeiter sind im täglichen Austausch um gemeinsam die Vorgehensweise zu bewerten und ggf. neu zu planen. In der Gesamtteambesprechung nach 14 Tagen wird im Rahmen einer Reflexion, der Verlauf der einzelnen Eingewöhnungen besprochen. Aus der Reflexion könnte sich der Bedarf einer kollegialen Beratung ergeben, der dann in einer der nächsten Teamsitzungen vorbereitet wird. Kann die Methode der kollegialen Beratung nicht durchgeführt werden, ist ein vorbereiteter fachlicher Austausch zu empfehlen.

Die Reflexion mit den Eltern findet während der Eingewöhnungs- und Stabilisierungsphase täglich statt. In der Schlussphase hält sich das Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf. Die Einrichtung hat aktuelle Kontaktdaten, die im Notfall zu erreichen sind. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Spiel der Kinder und versuchen immer mehr Kontakt zu den anderen Kindern herzustellen oder stellen sich selber als Spielpartner zur Verfügung. Die Besuchszeiten werden individuell auf das Bedürfnis des Kindes angepasst und somit schrittweise bis zur regulären Besuchszeit ausgebaut.

Die fünf Schritte der individuellen Eingewöhnung:

1. Der erste Kontakt: Das Erstgespräch

Das Erstgespräch mit den Fachkräften der jeweiligen Gruppe ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher_innen. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen, Vorlieben und Interessen und die Planung der Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe.

2. Die Grundphase:

Ein Elternteil kommt mehrere Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil dient als sichere Basis. Die Erzieher_innen nehmen vorsichtig Kontakt zum Kind auf und beobachten die Situation um das weitere Vorgehen planen zu können.

3. Erster Trennungsversuch:

Der Elternteil kommt mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für einen vorher vereinbarten Zeitraum (ca. 30 Minuten), bleibt aber in der Nähe und ist bei Bedarf jederzeit abrufbar.

4. Stabilisierungsphase:

Nach erfolgreichen Trennungsversuchen kann die Trennungszeit langsam ausgedehnt werden. So ergeben sich mögliche Beteiligungen beim Füttern, Wickeln und Spielen. Beobachtung der Reakti

on des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung. Das Kind wird altersentsprechend in die Gruppe einbezogen und hat Kontakt zu den anderen Kinder der Gruppe.

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von den Erziehenden trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

3.1.6 Partizipation / Beschwerdemanagement

Partizipation, also das Recht auf Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung, aber auch Beschwerde, wird im Kinderbildungsgesetz - KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII - in der ab 01.05.2015 geltenden Fassung. §13 Abschnitt 6) folgendermaßen ausgedrückt:

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“

Beispiele für die Partizipation von Kindern in unserer Einrichtung sind:

- Bei der Suche nach einem Gruppennamen waren die Kinder bei der Namensfindung beteiligt.
- Im Tagesablauf, in den Zeiten für Aktivitäten, Freispiel und Projekte wählen die Kinder ihre Aufenthalts- und Spielorte selbst. Sie wählen die Materialien, die sie zur Gestaltung nutzen, frei aus.
- Wann die Kinder ihr Frühstück zu sich nehmen, entscheiden sie innerhalb der gleitenden Frühstückszeit alleine. Sie werden bei der Planung und Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks, sowie bei einem pädagogisch begleiteten Gruppenkochen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt. Beim Gruppenkochen – einmal im Monat wird das Mittagessen von den einzelnen Gruppen selbst zubereitet – und bei gemeinsamen Frühstück sind die Kinder an der Auswahl der Speisen beteiligt.
- Beim pädagogischen Planungstag im Januar 2020 wurde im Team ein individuelles Verfahren unter dem Namen „Kerze, Blume, Stein“ als kindgerechte Methode zur Visualisierung von Beschwerdemöglichkeiten erarbeitet und in den folgenden Wochen in den Gruppen eingeführt und umgesetzt. (Blume = „Das hat mir gut gefallen“, Stein = „Das hat mir nicht gut gefallen“, Kerze = „Das wünsche ich mir“)

Wir stehen mit der Umsetzung des Partizipationsgedankens in unserem Team am Anfang. Es gibt erhebliche Potenziale, mittelfristig partizipative Strukturen in der Konzeption zu verankern. Die Empfehlungen zur Konzeptionsentwicklung in Kindertageseinrichtungen des LVR-Landesjugend-

amtes Rheinland zur Beteiligung, Mitbestimmung & Beschwerde von Kindern (Köln, März 2016), können dazu eine gute Orientierung bieten.

Insbesondere zu folgenden 7 Aspekten sollen Ausführungen gemacht werden.

1. Die entwicklungsgerechte Information der Kinder über ihre Rechte
2. Mitbestimmungsangelegenheiten
3. Beteiligungsformen und -verfahren
 1. Entwicklungsgerechte Dokumentation von Entscheidungsprozessen
 2. Sicherung von und Informationen über Beschwerdemöglichkeiten der Kinder
 3. Die Einbindung der Eltern in das Beteiligungskonzept
 4. Fortlaufende Evaluation des Beteiligungskonzeptes

Einen guten Einstieg in die Arbeit bietet das Thema „Beschwerdemöglichkeiten für Kinder“. Die täglichen Gesprächskreise mit den Kindern (Morgenkreis, Mittagkreis) bieten dafür Raum und Zeit. Als großes, übergeordnetes Thema ist die Beschäftigung mit den Mahlzeiten lohnenswert.

Zum Internationalen Tag der Kinderechte am 20. November 2020 wurde im Kinderhaus Pustebblume eine Projektwoche gestaltet, die zum einen zum Ziel hatte die Kinder über ihre Rechte und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu informieren, sowie zum anderen als Startpunkt zur gemeinsamen Erarbeitung partizipativer Strukturen in Form von Methoden und Gremien der kindlichen Mitbestimmung diente.

3.1.7 Inklusion (Lebenswelt/ Diversität/ Gender/ Geschlecht/ gelebte Inklusion)

Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell sehr unterschiedlich. Ein gemeinsames Aufwachsen wird ermöglicht, wenn die Bedürfnisse eines jeden Kindes erkannt und demnach angepasst gehandelt wird. Die Blickrichtung lenkt sich hierbei nicht auf die Beeinträchtigung eines Kindes, sondern auf die individuellen Ressourcen und Teilhabechancen. Das bedeutet individuelle Bildung, Betreuung und Erziehung und auch soziale Eingliederung der Kinder und ihrer Familien. Das Ziel der Inklusiven Pädagogik ist Chancengleichheit, Antidiskriminierung, soziale Gerechtigkeit und Teilhabe.

Die Lebenswelten der Kinder und Familien sind durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst und stets einzigartig. So können neutrale Faktoren wie eine Migrationsgeschichte Familiensprachen, der sozioökonomische Status, Behinderungen, weltanschauliche oder religiöse Unterschiede, sowie sexuelle Orientierungen und unterschiedlich definierte Familienbegriffe können zu Fragestellungen, Unterstützungs- und Hilfebedarf führen. Das VKJ-Familienzentrum Pustebblume möchten Familien bei diesen so gut wie möglich unterstützen. Gleichzeitig möchte die Einrichtung die Möglichkeiten und Ressourcen dieser unterschiedlichen Lebensläufe wertschätzen und als selbstverständlichen Teil unserer Kindertagesstätte anerkennen.

- Das VKJ-Familienzentrum Pustebblume tritt allen Lebensentwürfen wertschätzend und offen gegenüber und versucht Menschen bspw. Durch Elterncafés und Kita-Feste zusammen und in den Dialog zu bringen.
- Eltergespräche können wenn nötig mit Dolmetschern geführt werden.
- Der Familiencoach unterstützt Familien bei der Bearbeitung behördlicher Angelegenheit um bspw. finanzielle Unterstützung durch das Jobcenter zu erhalten (BuT Coupons für ein kostenfreies Mittagessen in der Kindertagesstätte).
- Kinder die nach §53 SGB XII, von einer Behinderung betroffen oder von einer Behinderung bedroht sind werden im Rahmen des BTHG in Zusammenarbeit mit dem LVR durch die Einrichtung unterstützt und es können in der Kindertagesstätte entsprechende Hilfsmaßnahmen und Förderangebote konzipiert und umgesetzt werden.
- Der Familiencoach der Einrichtung kann zudem auf Wunsch die Eltern bei Besuchen bei Ärzten, Diagnose- und Therapiemöglichkeiten begleitet und unterstützen.
- Die Fachkräfte erstellen benötigte Gutachten und arbeiten eng mit entsprechenden Institutionen und Behörden zusammen (bspw. AOSF oder Basisleistung)

Seit dem Kindergartenjahr 2021-2022 verfügt die Einrichtung im Zuge der Zertifizierung zum Familienzentrum über eine qualifizierte Ansprechperson zu Frage von Diversity, Inklusion und interkultureller Pädagogik. Dies trägt dazu bei, dass sich das Team der Einrichtung, zusätzlich zu den durch die Sprach-Kita implementierten drei Schwerpunkten Inklusiver Pädagogik, Alltagsintegrierter Sprachbildung und Zusammenarbeit mit Eltern, stets reflektieren und weiterentwickeln kann um auf sich verändernde Lebenswelten, von Eltern und Kindern, angemessen eingehen zu können.

„Gemeinsam verschieden sein“

3.1.8 Sexualerziehung

Bei der Sexualerziehung orientieren wir uns an den kindlichen Bedürfnissen nach Liebe, Zärtlichkeit und Geborgenheit. Dieses Bedürfnis zeigt sich dadurch, dass Kinder den Körperkontakt zu anderen Kindern, Erzieher_innen und Erwachsenen suchen.

Ebenfalls bedeutet Sexualität bei Kindern, dass sie sich und ihren Körper sowie den Körper des anderen Geschlechts kennenlernen.

In der täglichen pädagogischen Arbeit bedeutet dies Gefühle der Kinder wahr- und ernst zu nehmen, sowie der kindlichen Neugierde einen angemessenen Rahmen und eine dem entwicklungsstand entsprechende Begleitung zu Teil werden zulassen:

- Bei forschendem Verhalten Rahmen der sogenannten “Doktorspielen” zwischen zwei oder mehreren Kindern sind die individuellen Entwicklungsstände, Macht- und Beziehungsstrukturen, das Prinzip der Freiwilligkeit, sowie eine Garantie der körperlichen Unversehrtheit, jederzeit zu beachten.
- Kommunikation im allgemeinen und auch besonders in Bezug auf Grenzüberschreitungen ist durch die Fachkräfte jederzeit wertschätzend und positiv zu kommunizieren um für die Kinder keine negative Assoziationen in Bezug auf ihren eigenen oder den Körper Anderer zu (re-) produzieren.
- Im Sinne der offenen und wertschätzenden Kommunikation, sowie im Rahmen des Bildungsauftrages, werden alle Bezeichnungen von Körperteilen (auch und vor allem die Bezeichnungen von Genitalien) korrekt verwendet und keine verniedlichende, inkorrekte “Kindersprache” gebraucht.
- Der Bereich der Sexualerziehung ist vielfach durch Erwachsene (sowohl Sorgeberechte als auch Fackkräfte, etc.) mit negative Assoziationen verküpft. Sorgeberechtigte kommunizieren ihre Sorgen, Bedenken und Ängste mal mehr und mal weniger offen an die Fachkräfte. Daher ist es umso wichtiger, dass die Einrichtung den Bereich der Sexualerziehung als gleichwertigen Entwicklungsbereich betrachtet und diesen auch als solchen an die Sorgeberechtigten kommuniziert. Zur Unterstützung steht neben der qualifizierte Ansprechpersonen in der Einrichtung auch die Möglichkeit regelmäßiger Elterninformationsveranstaltung zur Verfügung um das Thema aus einem “Nischendasein” in den sinnvollen Kontext einer allgemeinen kindlichen Entwicklung zu rücken.

Dies unterstützen wir, indem wir auf Fragen der Kinder eingehen. Wir bieten den Kindern den nötigen Raum für ihre Fragen, indem wir Sitzkreise anbieten, thematisch passende und kindgerechte Bilderbücher betrachten und Raum für das klassische Rollenspiel lassen.

Außerdem werden aktuelle Themen der Kinder wie z.B. die Schwangerschaft der Mutter aufgegriffen und kindgerecht erarbeitet. Zudem ist es uns wichtig, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln. Dies ermöglichen wir beispielsweise durch das Betrachten im Spiegel.

Es ist uns wichtig, offen und tolerant mit dem Thema „Sexualität und Körperwahrnehmung“ umzugehen, damit die Kinder Stärke, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln, um in der Lage zu sein, die eigenen Grenzen aufzeigen zu können.

Unser Ziel ist es, den Kindern gemeinsam mit den Eltern als Vertrauensperson und Berater zur Seite zu stehen, denn das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark!

3.1.9 Schutzauftrag

Es ist eine der zentralen Aufgaben des VKJ den Kindern und Jugendlichen, die in den Einrichtungen des Trägers betreut werden ein sicheres Umfeld zu bieten.

Der VKJ besitzt ein einrichtungsübergreifendes Kinderschutzkonzept, welches auch die Grundlage für den Schutzauftrag im Kinderhaus Pustebume bildet. Es beinhaltet sowohl Maßnahmen der Prävention als auch der Intervention und wird in allen VKJ Einrichtungen verpflichtend umgesetzt und dokumentiert.

Maßnahmen der Prävention:

Verpflichtende Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses für alle haupt- und ehrenamtlich Tätigen

- Einarbeitung neuer Mitarbeiter_innen in das Kinderschutzkonzept
- Alle Mitarbeiter_innen werden regelmäßig im Bereich des Kinderschutzes geschult
- Kinderschutzfachkräfte stehen den Fachkräften als Beratungsmöglichkeit zur Verfügung
- Möglichkeiten der kollegialen Beratung im Team
- enge Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten und Transparenz der päd. Arbeit
- Beobachtung und Dokumentation (Kinderakte)
- Partizipation und Bildung von Kindern (siehe auch Kap. 3.1.6)
 - Informationsmöglichkeiten über ihre Rechte
 - Beteiligungsmöglichkeiten
 - Beschwerdemöglichkeiten
 - Körperliche/sexuelle Bildung

Maßnahmen der Intervention:

- Standardisiertes Verfahren, bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung
 - durch Sorgeberechtigte,
 - durch andere Kinder,
 - sowie durch Mitarbeiter_innen des Kinderhauses
- Kooperationsverträge zwischen dem VKJ und den Jugendämtern der Städte Essen und Mülheim

Zudem findet jährlich eine Evaluation der Prozesse und Ergebnisse durch Geschäftsführung, Fachberatung, QM-Beauftragte, Kinderschutzfachkräfte und weiteren Personen statt um die Umsetzung des Konzeptes bewerten zu können. Grundlage dieser Evaluation bildet die durch die Einrichtungsleitung verwaltete Kinderakte, sowie die dokumentierten Fälle der Kinderschutzfachkräfte.

Dies ermöglicht eine stetige Verbesserung der internen Abläufe und erhöht somit die Sicherheit für alle dem VKJ anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

3.2 Soziale Kontakte

3.2.1 Umgang mit Regeln

Kinder werden in der Kindertagesstätte in eine Gemeinschaft aufgenommen und mit einer Reihe von Regeln konfrontiert, die manchmal mit ihrem Willen nicht übereinstimmen und dennoch einzuhalten sind. Regeln erleichtern das Miteinander im Gruppenalltag und sind die Basis sozialen Zusammenlebens. Kinder lieben Spiele mit Regeln, sie mögen Wiederholungen und Rituale, weil sie ihnen Sicherheit geben.

Grenzen auszutesten ist ein Bedürfnis der Kinder. Die Folgen einer Regelverletzung müssen den Kindern bekannt sein und die Wichtigkeit der Einhaltung muss für Kinder und Mitarbeiter_innen klar und transparent sein. Darüber hinaus gibt es, je nach Situation, flexible Absprachen. Wenn Regeln überflüssig sind, werden sie durch Absprachen aller Beteiligten verändert. Kinder bei der Festlegung der Regeln einzubeziehen, bewirkt Mitverantwortung. Durch ein gemeinsames Entwickeln der Gruppen- und Hausregeln identifizieren sich die Kinder mit der Notwendigkeit der Umsetzung und achten auch untereinander auf die Einhaltung der Regeln.

3.2.2 Freiräume

Eine freie Wahl der Aktivitäten ermöglicht Kindern das autonome Denken und Handeln. Das Experimentieren, Ausprobieren und Sammeln eigener Erfahrungen erstreckt sich über alle Gruppenräume und über ein großzügiges, anregendes Außengelände. Im Vordergrund steht für das einzelne Kind die Möglichkeit, sich seinem eigenen Rhythmus entsprechend in bestimmte Räume ungestört zurückzuziehen und zu entscheiden, mit wem oder was es sich dort beschäftigt. Dies kann alleine geschehen, paarweise oder in selbst zusammengestellten Gruppen. Die Kinder sollen selbst über die Dauer ihrer Aktivitäten bestimmen. Im Tagesablauf können die Kinder sich aktiv einbringen, sie können aber auch eine beobachtende Position einnehmen und sich zurückziehen.

3.2.3 Beziehungen innerhalb der Gruppe

Die Beziehungen innerhalb der Gruppe werden vornehmlich geprägt durch das Zusammensein von Kindern unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft. Die Altersmischung von „Groß“ – Kindern über drei Jahren – und „Klein“ – Kindern unter drei Jahren – begünstigt die Entwicklung von Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Größere lernen zu helfen, Kleinere lernen, sich Hilfe zu holen. So sind nicht nur die Erzieher_innen, sondern auch die Kinder als Vorbild von großer Bedeutung. Diese Altersmischung stellt aber auch eine große Herausforderung für die pädagogischen Mitarbeiter_innen dar. Diese ergibt sich aus den unterschiedlichen Tagesrhythmen, dem höheren pflegerischen Aufwand, der umfangreicheren Betreuung beim Essen und Schlafen, den verschiedenen Anforderungen an die Aufsicht und das Materialangebot.

Für Kinder unter Drei stehen die Beziehungen in ihrer Gruppe an erster Stelle. Mit zunehmendem Alter entdecken sie aus ihren geschützten und begleiteten Räumen nach und nach weitere Räume. Je älter sie werden, umso wichtiger werden ihnen die gruppenübergreifenden Beziehungen.

3.2.4 Beziehungen gruppenübergreifend

Die freie Wahl der Aktivitäten mit zeitweise offenen Gruppen ermöglicht Freundschaften und Spielgruppen ohne Gruppengrenzen. In altershomogenen Angebotsgruppen (Löwenzähne, Gartenzwerge, Kamishibai-Gruppe, SoNaRe, logo-motopädische Förderung) werden spezielle Bedürfnisse und Interessen aufgegriffen. Die gruppenübergreifende Zusammensetzung, sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen, bei angeleiteten oder freien Aktivitäten erweitert für die Kinder den Bezugspersonenkreis. Dies erleichtert es den Kindern, sich auf wechselnde Situationen im pädagogischen Alltag einzustellen und Lernsituationen zu erleben, bei denen jeder seine Stärken einbringt. Die gruppenübergreifenden Angebote sind ein wichtiger Bestandteil des Alltags und dienen nicht nur als Ritual, sondern ermöglichen den Kindern auch das Erproben und Erforschen von Übergängen.

3.2.5 Umgang mit Konflikten

Konflikte sollen als Teil des sozialen Alltags erlebt werden. Wichtig ist die Aufarbeitung der Gründe für die Entstehung sowie eine gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten. Dies soll zu einem möglichst eigenständigen und gewaltfreien Umgang bei Konflikten anregen. Akzeptanz, Toleranz und Respekt vor dem Anderen sind für ein soziales Miteinander wichtig. Durch unser eigenes Vermitteln und Ausleben dieser Werte, uns und den Kindern gegenüber, regen wir dazu an.

3.3 Bildungsauftrag

Der Elementarbereich oder anders ausgedrückt, die Tageseinrichtung für Kinder, besitzt einen eigenständigen Bildungsauftrag. Dieser ist gesetzlich festgelegt im SGB VIII § 22 Abs. 2. Seine weitere Ausgestaltung erfährt er im KinderBildungsgesetz (KiBiz) § 13 Abs.1 und 2. Mit seinem eigenständigen Bildungsauftrag ist der Elementarbereich in der Lage, für jedes einzelne Kind die Sicherung einer beständigen Bildungsentwicklung zu verfolgen und gleichzeitig die Verzahnung von elementarer und schulischer Bildung zu gewährleisten.

Die 2015 überarbeiteten und in einer abschließenden Fassung herausgegebenen Bildungsgrundsätze „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen bieten einen Leit- und Orientierungsfaden für die pädagogischen Fachkräfte. An einem pädagogischen Planungstag haben wir die dort aufgeführten 10 Bildungsbereiche anhand der jeweiligen „Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten“ untersucht und mit unserer konkreten Praxis verglichen.

Im Mittelpunkt frühkindlicher Bildungsprozesse stehen die Selbstbildungspotenziale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt. Kinder strukturieren sich die Wirklichkeit durch den Wahrnehmungsprozess. Sie machen Wahrnehmungserfahrungen durch die Fernsinne, die Körpersinne und durch ihre Gefühle. Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt bilden das Umfeld und die Anregungen, in denen Kinder ihren Gewinn aus der Wirklichkeitserfahrung machen. Wirklichkeit lässt sich nicht in Funktionen ordnen, deshalb ist auch schon für kleine Kinder der Umgang mit Komplexität und das Lernen in Sinnzusammenhängen Grundlage frühkindlicher Bildung.

Die im Folgenden dargestellten neun Bildungsbereiche dürfen nicht isoliert betrachtet werden, sondern sie sind, wie die vorangegangenen Überlegungen zeigen, zusammenhängend und komplex.

Kinder schaffen das! Erwachsene brauchen die gedankliche Aufteilung.

Anhand von Beispielen sowohl auf der Ebene der direkten Angebote (Erwachsene bieten den Kindern Lernerfahrungen) als auch auf der Ebene der indirekten Angebote (die Räume und das Materialangebot regen die Kinder zu Erfahrungen an) wird im Folgenden ein Einblick in die konkrete Bildungsarbeit des VKJ-Kinderhauses Pustebume gegeben.

3.3.1 Sprache

Die Sprache ist die Voraussetzung für den sozialen Umgang und die Handlungsfähigkeit untereinander. Sie dient sowohl der Erweiterung des Welt- und Sachwissens als auch als Basis zur Schulfähigkeit für die Bereiche Naturwissenschaft, Mathematik und Sprache, bei denen Erklärungen und Zusammenhänge erfasst werden müssen. Sprache befähigt zum Verständnis von Anleitungen und Erläuterungen und auch zur Selbst- und Fremdwahrnehmung. Sprachliche Kompetenzen haben einen großen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg.

Die Sprache nimmt Einfluss auf die sozial-kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Sprache ist Kommunikationsmittel, sie:

- lenkt die kindliche Aufmerksamkeit
- begünstigt Konzepterwerb
- erleichtert Gedächtnisleistung und -entwicklung
- hilft bei Problemlösungen
- ist bedeutsam für den Erwerb von Selbststeuerung
- ist von großer Bedeutung für den Wissenserwerb

Sprache ist bei allen Angeboten in allen Bildungsbereichen beteiligt. Sie ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen.

Sprache wird vor allem durch die alltägliche verbale Kommunikation, sowie durch Körpersprache, Mimik und Gestik gestaltet. Im Kinderhaus werden zu dem verschiedene Medien eingesetzt um die sprachliche Bildung zu fördern und Wortschätze zu erweitern. Zentral ist vor allem der pädagogische Einsatz von Büchern, bzw. Bilderbüchern (in einer Lesecke, als Angebot in der Gruppe oder in größer angelegten Projekten, bspw. dem Vorlesezyklus). Dazu nutzen die Fachkräfte gezielt ein Kamishibai-Theater als Mittel der stärkeren Visualisierung, sowie Hörspiele in z.B. Ruhephasen und Musik-CDs als Anregung zum Mitsingen oder Tanzen. Zur Unterstützung alltäglicher Rituale und wiederkehrender Situation nutzen die Fachkräfte zu dem Bildkarten zur Visualisierung.

Exemplarisch werden im Folgenden drei Bereiche der sprachlichen Bildung im VKJ-Kinderhaus Pustebume dargestellt:

- (sprachliche)Rituale im Alltag: Morgenkreis, Mittagessen, etc.

Wie dargestellt ist Sprache eine Querschnittsaufgabe, doch auch feste Strukturen im Tagesablauf, wie das gemeinsame Singen in einem Morgen- oder Mittagkreis, sowie Reime, (Finger-)Spiele, Tischsprüche vor dem Essen und ähnliches, bietet Kindern die Möglichkeit zur Erweiterung ihres Wortschatzes. Des Weiteren tragen diese gemeinsamen Aktivitäten dazu bei Hemmungen abzubauen und ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, das für eine wertschätzende Kommunikation unerlässlich ist. Zudem haben die Kinder durch ritualisierte Tagesabläufe die Möglichkeit des Lernens durch Wiederholung.

- Kamishibai

Das Kamishibai ist ein japanisches Erzähltheater. Die Geschichten werden in szenischer Abfolge von Bildern präsentiert. Dafür wird ein spezieller hölzerner Rahmen verwendet, sowie eine ruhige und angemessene Atmosphäre geschaffen um den Kindern gute Rahmenbedingungen für ein freies Erzählen zu bieten. Im Kinderhaus Pustebume nehmen Kinder in einer altershomogenen Zusammensetzung (Kinder im Alter von 3 Jahren) in gruppenübergreifenden Kleingruppen am Kamshibai-Angebot teil.

Die Ziele des Angebotes beziehen sich auf die Förderung von Sprache und Literacy. Konkret werden diese Ziele angestrebt durch:

- Bilderbuchbetrachtungen
- dialogisches Vorlesen
- Vorlesen/Nacherzählen
- Freies Erzählen
- Schaffung einer Lesecke

So gehen wir in unserem Kamishibai-Angebot davon aus, dass die Betrachtung von Bilderbüchern ohne Text

- die Fantasie anregt,
- die kreative Denkweise,
- die Erzählkultur und
- das freie Sprechen fördert.

- Vorlesezyklus

Der Vorlesezyklus wird in allen Kinderhäusern des VKJ mehrmals jährlich umgesetzt. Es handelt sich um eine Methode, welche ein Bilderbuch in den Mittelpunkt eines mehrwöchigen Projektes stellt und unter Rücksicht auf die unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder verschiedene deutsche, sogenannte Kennwörter vermittelt und bei Kindern zu einer Grundsteinlegung oder Erweiterung des Wortschatzes beiträgt. Während des Projektes sollen den Kindern die Kernwörter sprichwörtlich "Begreifbar" gemacht werden. So werden Objekte aus dem Buch auf dem "Erzähltisch" und der "Erzählwand" in die wirkliche Welt gebracht und stehen den Kindern zum fühlen, tasten oder spielen zur Verfügung. Die Kinder erleben das Buch auf eine möglichst ganzheitliche Art und Weise, so dass auch Bewegungs-, kreativ oder Hauswirtschaftliche Angebote in das Projekt einbezogen werden können.

3.3.2 Motorik

Bewegung spielt bei der kindlichen Entwicklung eine bedeutende Rolle. Bevor Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, lernen sie sich zu bewegen. Bewegung ist ihre erste Sprache.

Den Kindern wird im KiTa-Alltag die Möglichkeit gegeben, ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im feinmotorischen und grobmotorischen Bereich anzuwenden und auszubauen. Gelegenheiten dazu bieten unser Bewegungsraum mit unterschiedlichem Material, das Außengelände mit Sandspielbereich, Schaukel, Klettergarten, großer Rasenfläche und Grüngürtel. Alle Gruppen haben die Möglichkeit, in Absprache mit den anderen Gruppen unseren Bewegungsraum zu nutzen. Dies kann ein angeleitetes Bewegungsprojekt sein, aber auch ein offenes (gruppenübergreifendes) Angebot. Neben der Förderung der Grobmotorik wird den Kindern durch angeleitete Aktivitäten auf spielerische Art Regelverständnis und Teamwork vermittelt sowie das Selbstbewusstsein gestärkt. Auch der Spaß und die Freude an sportlichen Aktivitäten kommen nicht zu kurz. Im Außengelände besteht zudem auch die Möglichkeit, sich mit Fahrzeugen (Dreirad, Roller, BobbyCar, Stelzen) fortzubewegen. Das großzügige, offene Gelände lädt dazu ein, zu rennen und zu toben, zu springen und zu klettern. Es spricht die unterschiedlichen aktuellen Bedürfnisse aller Kinder an.

3.3.3 Naturwissenschaften

Friedrich Fröbel hatte den revolutionären pädagogischen Ansatz, Kindern Erfahrungen mit natürlichem Material zu ermöglichen. Sie sollten die Natur mit allen Sinnen erfahren, spielerisch ihre Umwelt entdecken und ihr Stück Garten selbst gestalten. Die Vielfalt der Natur an Formen, Farben, Geräuschen, Gerüchen und Geschmäckern regt die Fantasie der Kinder an und darüber hinaus setzen sie sich mit sich selbst auseinander. So wurden die Bewahranstalten in Kindergärten umbenannt.

Früher spielten Kinder noch viel in der Natur und draußen. Sie kletterten auf Bäume, bauten im Bach Staudämme, pflückten Blumen und beobachteten die Tierwelt um sich herum.

In der Großstadt, so auch bei uns in Mülheim an der Ruhr, haben Kinder heute nur noch selten die Möglichkeit, naturbelassene Räume kennenzulernen und dort frei zu spielen. Im Ruhrgebiet gibt es viele triste, baumlose, breite Straßenzüge, enge Wohnbebauung und Industrieanlagen; aber auch Kleingartenvereine/Schrebergartenflächen, renaturierte Industrieanlagen und Parkanlagen. Es gibt die Kontraste von grau und grün oder schön und hässlich in direkter Nachbarschaft. Doch Grünflächen zur freien Entfaltung (als Spielraum, zum Gärtnern) sind weiter Mangelware im „Pott“. Mit „Urban Gardening“ haben viele Menschen in den Großstädten begonnen, ihre Nachbarschaft

grüner zu gestalten – kleine grüne Inseln im Großstadtgrau zu schaffen. Ganz nach dem Motto „Do it yourself“ wird mit Eigeninitiative, Kreativität und Semiprofessionalität der eigene Nahbereich ansprechend, natürlich umgestaltet (Gärtnern im öffentlichen Raum). So sollen Naturerfahrungen wieder möglich und der Naturentfremdung entgegengewirkt werden.

Es wächst wieder das Bewusstsein, dass die Natur alles bietet, was für die kindliche Entwicklung und ganzheitliches Lernen notwendig ist (Freiheitserleben, Widerstände überwinden, Geschicklichkeit gewinnen, Geduld zeigen, Rücksicht nehmen, Achtsamkeit lernen, sich auf Augenhöhe begegnen, ...). Kinder, die mit der Natur groß werden, entwickeln Basiskompetenzen, die für ihr späteres Leben wichtig sind. Dazu gehört es auch, sich selbst etwas zu trauen, sich evtl. in Gefahr zu begeben, um eigene Kräfte einzuschätzen zu lernen. Die Natur erfüllt elementare Bedürfnisse eines jeden neugierigen Kindes. In unserer Arbeit wollen wir das Interesse der Kinder fördern und sie in ihrer Neugierde unterstützen. Dies beinhaltet mathematische, chemische, physikalische und biologische Prozesse.

Frühe Naturerfahrungen bilden zudem die Grundlage einer positiven Mensch-Natur-Beziehung. Kinder, die so ihre Welt entdecken, werden zu Naturschützern von morgen, da sie lernen, respektvoll mit der Natur umzugehen. Wichtig ist dabei, den Kindern Zeit für ihre eigenen Naturerfahrungen und -erlebnisse zu geben. Die Komplexität der Natur lässt sich nur im eigenen Tempo erfahren. Ein altes indianisches Sprichwort sagt: „Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht!“

Unser Kinderhaus Pustebume bietet dank des großzügigen Außengeländes mit altem Baumbestand im hinteren Teil viele Möglichkeiten für Naturerlebnisse und -erfahrungen. Große Rasenflächen laden ein, zu rennen, zu toben, Fußball zu spielen oder auch sich hinzulegen und zu entspannen. Auf den alten Bäumen im hinteren Teil wird geklettert bzw. werden in deren großen Astlöchern Schätze gesucht und versteckt. Kleine Äste werden gesammelt und zum Lagerfeuer aufgetürmt. Das dichte Blattwerk dient unseren Kindern dazu, sich vom freien Gelände abzugrenzen, sich zu verstecken oder einfach unbeobachtet spielen zu können. Auch können die alten Bäume ertastet (Rinde, Blattwerk) werden. Das Pflanzmaterial dient der Kreativität und dem Rollenspiel. Unsere Spielgeräte aus meist natürlichem Material (Holz) laden zum Schaukeln, Rutschen und Klettern ein, auch Rollenspiele sind möglich. Unsere Wasserpumpanlage bietet den Kindern Erfahrungen mit Wasser und Sand (Matsche).

Naturveränderungen (Blätter werden im Herbst bunt), das Zählen von Früchten am Obstbaum (2018: ein reifer Apfel, eine reife Birne), das Bauen/Buddeln von Wasserkanälen und Dämmen an der Pumpstation und die Erfahrung des fließenden Wassers (Wasserkraft) ermöglichen unseren Kindern erste Kenntnisse über Mathematik, Physik, Biologie und Chemie. Unsere Arbeit besteht darin, die Neugierde in diesen Bereichen zu wecken, zu fördern und zu unterstützen.

3.3.4 Kreativität

Das Erfahren, Ordnen und Gestalten von Wirklichkeit mit ästhetischen Mitteln findet sich in unserer täglichen Arbeit wieder. Über die Kreativität können Kinder ihre Motorik üben, Fantasie anregen, Erlebtes verarbeiten, Wissen erweitern (Farben, Materialien kennenlernen) und Konzentration üben. Selbstständig und eigenaktiv haben alle Kinder in den Freispielphasen die Gelegenheit, am Maltisch in jeder Gruppe, ihrer Kreativität künstlerisch Ausdruck zu verleihen. Ein Materialwagen steht ihnen dort jederzeit zur Verfügung.

In allen Gruppen gehören Kreativangebote zum festen Programm. Diese orientieren sich an aktuel-

len Gruppenthemen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder und/oder der Jahreszeit. Gemeinsam mit den Kindern werden die Gruppenräume und Flure gestaltet (Fensterfronten bemalen, Kunstwerke im Flur/Gardrobenbereich aushängen). Unregelmäßig finden auch Eltern-Kind-Kreativ-Angebote statt (z.B. Laternenbasteln). Auch im Außengelände zeigt sich die kreative Vielfalt der Kinder. Da werden Stöcker zu Zauberstäben, dichtes Blattwerk zu einer Burg und die Kinder erinnern sich an Farben und Formen in ihrer Auseinandersetzung mit der Natur und benennen diese. Auch wird das Upcycling zum Thema im Kreativbereich der Gruppen (Basteln mit Müll, Zeitungen etc.). Besonders gelungene Bilder können die Kinder ihrer Sammelmappe in den Gruppen zufügen. Diese erhalten sie bei ihrer Verabschiedung.

3.3.5 Kognitive Entwicklung

Wir bieten den Kindern eine angenehme Umgebung und Atmosphäre sowie Angebote, um im täglichen Umgang die individuelle kognitive Entwicklung zu fördern. Die Stärken und Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Beispiele für Angebote in diesem Bereich sind Regel- und Tischspiele oder die Tagesuhr. Jahreszeitbezogene Naturangebote vermitteln den Kindern Einblicke in den Lauf der Natur. Weitere Angebote sind: das anlassbezogene Zählen, Puzzle-/ Konzentrationsspiele, Lernspiele u.v.m.

3.3.6 Emotionale Entwicklung

Eine positive emotionale Entwicklung des einzelnen Kindes kann nur durch einen wertschätzenden Umgang mit den Emotionen des Kindes erreicht werden. Durch einen wertschätzenden Umgang mit den Gefühlen des einzelnen Kindes wollen wir das Kind im Umgang mit seinen Gefühlen stärken, um zu erreichen, dass es die Fähigkeit entwickelt, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Insbesondere hier ist jede/r pädagogische Mitarbeiter_in gefordert, sich den Kindern als Vorbild anzubieten. Die Kinder sollen lernen, mit allen Gefühlen umzugehen und diese auszuhalten. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder auch zu ihren Ängsten stehen und dafür von anderen Akzeptanz erfahren, denn sie sollen ihre Gefühle ausleben und nicht verstecken. Auch die Gefühle anderer sollen sie erkennen und darauf reagieren. Dabei achten wir darauf, dass die Gefühle der Kinder nicht ausgenutzt werden. Durch unsere emotionale Offenheit und dadurch, dass wir Körperkontakt zulassen, vermitteln wir den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Angenommensein.

3.3.7 Soziale Kompetenz

Unser Ziel ist es, einen demokratischen Umgang miteinander zu ermöglichen, indem die Bedürfnisse jedes Einzelnen wahr- und ernstgenommen werden. Sowohl durch den hohen Grad der Selbstständigkeit der Kinder unseres Kinderhauses als auch durch die immer wiederkehrenden Klein- und Gesamtgruppenangebote werden die Kinder immer wieder auf ihre sozialen Kompetenzen verwiesen und erhalten die Möglichkeit, diese auszubauen und zu erweitern. Eine weitere Rolle spielt dabei auch das Zusammensein von Klein und Groß. Soziales Lernen erhält auch durch Kontaktaufnahme mit Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft vielfältige Anregungen.

3.3.8 Kulturelle Erziehung/interkulturelle Erziehung

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit, am kulturellen Leben teilzunehmen, z.B. durch Ausflüge, Museums- und Theaterbesuche. Darüber hinaus ist es uns wichtig, einen wert-

schätzenden Umgang mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen unserer Kinder und Eltern zu pflegen. Die Eigenheiten und Besonderheiten der verschiedenen Kulturen sehen wir als Bereicherung an. Vielfalt wird bei uns großgeschrieben und wir bieten den Eltern auch die Möglichkeit, Feste und Speisen aus dem eigenen Kulturkreis zu präsentieren und zu teilen.

3.3.9 Musikalische Förderung

Wir möchten mit unserer täglichen Arbeit das Interesse der Kinder für Rhythmik, Töne, Klänge und Musik durch eigenständige Betätigung im musischen Bereich wecken. Neben der Erweiterung der persönlichen Kompetenzen werden durch die musikalische Förderung auch Sozialkompetenzen und weitere Sinneserfahrungen gefördert. Dies kommt der Sprachkompetenz zugute, weil die Kinder durch Rhythmus und Melodie angeregt werden, sich aktiv zu beteiligen. Zur Ausstattung unserer Einrichtung gehören ein Musikwagen mit unterschiedlichen Orffschen Instrumenten sowie eine Tasche mit Boomwhackers. Beides können alle Gruppen nutzen. Regelmäßig musiziert wird damit im wöchentlichen Projekt „SoNaRe“.

Erste Erfahrungen mit Rhythmus und einfachen Liedern machen bereits unsere Kleinsten bei Klatschübungen und Singspielen. Mit den älteren Kindern werden komplexere Singspiele und auch Tanzaktionen (Minidisco) durchgeführt.

Wir singen täglich mit den Kindern im Morgenkreis und regelmäßig bei Geburtstagen oder in Vorbereitung auf Feiertage wie Weihnachten oder Ostern. Zum Martinsfest und in der Adventszeit gehören gemeinsame Singkreise zum wöchentlichen Programm. 2017 gründete sich hier ein kleiner Kinderchor, der alle Gruppen besuchte, um dort anzustimmen und mitzusingen. So waren die Chorkinder aktive Vorbilder und stolz auf ihre Fähigkeiten. Im Team gibt es Fachkräfte, die ebenfalls musikalisch sind, u.a. ein Instrument beherrschen und so ebenfalls musisches Vorbild sind.

Auch können unsere Kinder gerne spontan im Freispiel singen bzw. eine Lieder-CD mitbringen, die im Gruppengeschehen oder in der Entspannungsphase abgespielt wird.

Bei der jährlichen Abschiedsfeier der Schulkinder finden musikalische Aufführungen statt. Die Aufführung wird möglichst mit allen Vorschulkindern vorbereitet und durchgeführt.

Einmal wöchentlich findet für 20 Kinder, aufgeteilt in zwei Gruppen, musikalische Früherziehung statt. Diese ist Teil des Projektes „SoNaRe“ – Soziale Nachhaltige Resonanz des VKJ.

3.3.10 Dokumentation (Kinderakte/ Kinderschutz/ Förder- und Teilhabepanung)

Für jedes Kind der Einrichtung wird eine sogenannte Kinderakte angelegt.

Diese Kinderakten beinhalten:

- eine Strukturierung der Dokumentation
- Terminübersicht für Elterngespräche
- Bögen zur Sprachstandserhebung (Sismik/Seldak, Liseb)
- regelmäßige Beobachtung aufgeteilt in verschiedene Entwicklungsbereiche
- Entwicklungsschnecke

- Zielvereinbarung und –überprüfung mit den Eltern
- Bildungsdokumentation

Nach der Aufnahme des Kindes beginnt die Beobachtung der Entwicklung, in der entsprechend festgelegten Dokumentationsform. Der Beobachtungsrhythmus für alle Dokumentationen wird im Rahmen der pädagogischen Planungstage festgelegt.

Mit Aufnahme des Kindes werden die Entwicklungsbeobachtungen kontinuierlich schriftlich festgehalten. Dabei werden alle Entwicklungsbereiche beobachtet und dokumentiert. Auf dem Beobachtungsblatt werden ebenfalls die festgelegten Ziele und Maßnahmen sowie das Erzieherverhalten nachvollzogen.

Ein halbes Jahr nach Aufnahme des Kindes wird gezielt der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes mit der Beobachtungsschnecke geführt. Die Auswertung aus diesem Bogen, sowie die monatlichen Beobachtungen werden im in der halbjährlich zu erstellenden Bildungsdokumentation festhalten.

Ein halbes Jahr nach Aufnahme wird ebenfalls die Beobachtung der Kinder nach Sismik/ Seldak bzw. Liseb (Sprachentwicklung) gemacht. Die Auswertung fließt ebenfalls in die Bildungsdokumentation ein.

Die Ergebnisse aus den Beobachtungen bilden die Grundlage für die min. 1 mal jährlich und vor der Einschulung stattfindenden Elterngespräche. Das Resultat dieser Gespräche wird in der Zielvereinbarung Eltern festgehalten. Die Zielerreichung wird in der nächsten Beobachtungsauswertung reflektiert.

In der Bildungsdokumentation werden alle Beobachtungsergebnisse des Kindes zusammengefasst und den Eltern als aktueller Entwicklungsbericht mitgegeben. Vo besonderer Relevanz ist diese Dokumentation vor allem im Vorfeld der Einschulung für die Schulanmeldung und das Gesundheitsamt.

Außerdem wird den Eltern die Auswertung Sismik/ Seldak, in der neben dem Sprachstand auch festgehalten wird, ob ein Kind an einer Sprachfördermaßnahme teilgenommen hat bzw. ob Sprachförderbedarf besteht, mitgegeben.

Die Ausgabe der Bildungsdokumentation wird in der Strukturierung Dokumentation mit Datum und Handzeichen festgehalten.

Angelegenheiten, die im besonderen das Kindeswohl betreffen werden ebenfalls in der Kinderakte angelegt. Alle relevanten Informationen, die über die üblichen Entwicklungsbeobachtungen hinausgehen und das Kindeswohl tangieren, werden dokumentiert und abgeheftet.

3.4 Gesundheitsförderung

3.4.1 Essenssituation / Gesunde Ernährung

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist wichtig für die körperliche Entwicklung der Kinder. Deshalb spielen in Einrichtungen, in denen Kinder den ganzen Tag betreut werden, die Mahlzeiten eine bedeutsame Rolle. Dazu gehören bereits die Rahmenbedingungen wie ein liebevoll gedeckter

Tisch mit kindgerechtem Porzellan und Besteck. Unterschiedlich große Tische und Stühle sorgen für altersentsprechende Sitzmöglichkeiten. Eine Küchenzeile mit Herd und Kühlschrank ist in allen Gruppen vorhanden. Die Zuteilung der Schrankinhalte (Teller, Besteck, Gläser, Wischtücher) befindet sich in kindgerechter Höhe. Damit sich eine Tischkultur ohne Zwang entwickeln kann, ist eine pädagogische Begleitung beim Essen notwendig. Ziele sind hier insbesondere, den Kindern einen angemessenen Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, erste hygienische Vorschriften zu vermitteln und einen abwechslungsreichen Speiseplan zu bieten. Zudem fördern gemeinsam eingenommene Speisen das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe.

Frühstück und Mittagessen werden von den Kindern gemeinsam in ihrer Gruppe eingenommen. Das gleitende Frühstück findet zwischen 07:30 und 09:30 Uhr statt. Die Mitarbeiter_innen begleiten das Frühstück und achten darauf, dass jedes Kind frühstückt. Die Kinder übernehmen in Eigenverantwortung verschiedene Tätigkeiten, z.B. ihr Frühstück holen, sich ein Getränk eingießen, ihr Geschirr abräumen, dreckiges Geschirr in die Spülmaschine räumen, wenn notwendig, ihren Tischbereich abwischen, Geschirr neu eindecken.

Beim Mittagessen portionieren die Kinder möglichst selbstständig (abhängig vom Entwicklungsstand und Alter). Nachdem das Geschirr abgeräumt und der Tisch gesäubert ist, wird der Nachtschiff gereicht. Am Nachmittag wird gegen 15 Uhr ein frischer Snack gereicht (Obstsalat, belegte Brote, Rohkost). Unsere Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, Wasser oder Tee zu trinken. Eine feste Trinkstation gibt es in jeder Gruppe.

Einmal in der Woche gibt es ein gemeinsames Frühstück in allen Gruppen unseres Hauses. Die Kinder entscheiden zuvor mit den Erzieher_innen, was sie frühstücken möchten. Wenn möglich, gehen die Kinder für ihr Frühstück einkaufen. Beim gemeinsamen Frühstück wird besonders auf Frische geachtet: Es wird mit den Kindern am Morgen in den Gruppen zu-/vorbereitet und es gibt immer Rohkost oder frisches Obst. Ziel ist es, den Kindern zu zeigen, dass sie bereits eine gesunde und frische Mahlzeit selbst zubereiten können und dass „frisch“ auch schmecken kann.

Einmal im Monat wird das Mittagessen in der Gruppe gemeinsam mit den Kindern zubereitet – das sogenannte „Gruppenkochen“. Die Kinder werden auch hier bei der Planung, beim Einkauf und bei der Zubereitung miteinbezogen. Beim gemeinsamen Frühstück und täglichen Mittagessen gibt es Tischregeln wie z.B., dass das Essen nach einem gemeinsamen Tischspruch beginnt. Eine andere Regel ist das Sitzenbleiben am Tisch. Die Kinder warten, bis die meisten ihre Mahlzeit zu sich genommen haben. Auch werden zum Ende die Tische gemeinsam abgeräumt und gesäubert.

Mindestens einmal am Tag, meist nach dem Mittagessen, gehen die Kinder in unserer Einrichtung ihre Zähne putzen. Auch hier begleitet sie eine Fachkraft. In den Waschräumen stehen für alle Kinder eigene Becher und Zahnbürsten bereit.

Unser Koch bereitet täglich die Mahlzeiten zu. Bei der Planung des Speiseplans berücksichtigt er das Alter und die Vorlieben der Kinder. Um ein ausgewogenes, gesundes Essen zu gewährleisten, wird es jeden Tag frisch zubereitet. Gesunde Frischkost über den Tag deckt den größten Teil des Nährstoffbedarfs der Kinder ab. Frisches Obst am Nachmittag ist fester Bestandteil des Tagesablaufes. Die Kinder können jederzeit das Geschehen in der Küche beobachten. Durch den Umgang mit frischen Lebensmitteln lernen die Kinder diese kennen.

Auch finden sich in den Mahlzeiten geerntete „Früchte“ aus unserem VKJ-Erlebnispark wieder.

Bei der Nachbereitung werden die Kinder ebenfalls aktiv miteinbezogen. Es findet regelmäßig ein Austausch darüber statt, wie den Kindern die jeweilige Mahlzeit geschmeckt hat. Auch unser Koch bekommt regelmäßig Rückmeldungen aus den Gruppen.

Gesunde Ernährung wird neben den Mahlzeiten auch über Spiele oder Bilderbuchbetrachtungen, den Austausch im Morgenkreis o.Ä. vermittelt. Auch ist das Thema „gesunde Ernährung“ regelmäßig Gesprächsinhalt zwischen Fachkräften und Eltern.

Wenn ein Kind Geburtstag hat, darf dieses in Begleitung seiner „Freunde“ und mit Unterstützung eines/einer Erzieher_in einen Kuchen backen. Auch hier werden die Kinder in die Vor- und Zubereitung aktiv einbezogen.

3.4.2 Ruhephasen

Bei der Entscheidung, ob ein Kind schläft oder ruht oder lieber spielt, steht das Kind selbst mit seinen Wünschen, seinem Bedürfnis im Mittelpunkt. Ebenfalls wichtig sind die Berücksichtigung der Wünsche der Eltern sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern über die Schlaf- und Ruhegewohnheiten der Kinder. Jedem Kind, das das Bedürfnis nach regelmäßigem Schlaf hat, ermöglichen wir zur Ruhe zu kommen, indem wir ein eigenes Bett mit individueller Bettwäsche zur Verfügung stellen. Für die Kinder, die das Bedürfnis nach Ruhe haben, aber nicht schlafen wollen, gibt es einen Ruheraum oder ein Kuschelraumangebot.

Im Tagesablauf muss es einen Wechsel zwischen Entspannung und Anspannung geben. Diesen Wechsel sollen die Kinder möglichst ihren Bedürfnissen anpassen. Dafür stehen im Gruppenraum/ im Haus unterschiedliche Bereiche zur Verfügung (Entspannung: Lesecke, Maltisch, Frühstückstisch/Anspannung: kleiner Bewegungsraum, großer Bewegungsraum, Außengelände).

Das Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse, das Achten von Bewegungsfreiräumen und Regenerationsphasen ist ein wichtiges Ziel für eine ausgeglichene, gesundheitsfördernde Entwicklung der Kinder. Hierbei geht es auch um das Wahrnehmen der Bedürfnisse der Spielpartner. Wichtig ist dabei auch die ständige Frischluftzufuhr (in den Räumen und beim Spielen im Außengelände).

3.4.3 Hygiene

Hygiene im Kleinkindalter ist vornehmlich pflegerischer Art. Dabei sind das Wickeln und die Körperpflege als Bildungssituationen zu verstehen. Der/die pädagogische Mitarbeiter_in tritt in Interaktion mit dem Kind. Durch den durchaus auch körperlichen Kontakt entsteht eine Beziehung. Daher ist es uns auch wichtig, dass die Kinder, wenn möglich, immer von den gleichen Bezugserzieher_innen gewickelt werden. Das Kind erhält dabei kontinuierlich die Möglichkeit, seinen Körper kennenzulernen.

Kinder, die „trocken werden“ werden noch bei den Toilettenbesuchen begleitet, ältere Kinder können dies eigenverantwortlich tun. Unsere Fachkräfte achten darauf, dass regelmäßig gewickelt wird und dass die Kinder regelmäßig an das „zur Toilette gehen“ erinnert werden. Bei den älteren Kindern kommt die Vermittlung eines ersten Grundverständnisses von Hygiene dazu. Dazu gehören: vor dem Essen Hände waschen, nach dem Essen Zähne putzen, Hände nach dem Toilettengang waschen, Nase putzen, beim Husten und Niesen Ellbogen vorm Mund etc.

Für die Eltern bieten wir Hilfestellung und Begleitung bei der Sauberkeitserziehung an. Für die Mitarbeiter_innen gilt ein gesondertes Hygienekonzept, das bei Bedarf an anderer Stelle eingesehen wer-

den kann. Wir möchten allen Kindern ein gesundes Umfeld bieten. Das bedeutet, dass kranke Kinder zuhause betreut werden müssen. Diese haben ein besonderes Pflege- und Nähebedürfnis, das wir im täglichen Miteinander nicht befriedigen können. Hier sind wir Fachkräfte im regelmäßigen Austausch mit den Sorgeberechtigten.

Wir gehen möglichst bei jedem Wetter ins Außengelände. Über Bewegung lernen sich Kinder besser kennen, ihre Stärken und Schwächen einzuschätzen sowie sich selbst zu vertrauen. Durch regelmäßige angeleitete und frei wählbare Bewegungsangebote fördern wir die Körperlichkeit unserer Kinder. Alle Kinder sollen bei uns die Sicherheit haben, ihre Gefühle offen anzusprechen. Dies muss im täglichen Miteinander ermöglicht werden. Dabei werden sie fachlich begleitet. Über die Ausstattung des Hauses und im täglichen Austausch mit den Kindern (Regeln, Sicherheitsmaßnahmen) möchten wir das Umfeld aller in unserer Einrichtung sicher gestalten. Auch werden wir regelmäßig mit den Kindern spazieren gehen und ihnen so Sicherheit im Straßenverkehr bieten und die Außenwelt als Lernfeld ermöglichen. Jährlich nehmen unsere Vorschulkinder an Verkehrserziehungsangeboten von Polizei und Verkehrswacht teil.

4 Formen pädagogischer Arbeit

4.1 Exemplarischer Tagesablauf

Tagesablauf:

- 07:00 bis 09:00 Uhr Begrüßung, Morgenkreis
- 08:00 bis 10:00 Uhr Frühstück in den Gruppen
- 10:00 bis 11:30 Uhr Freispiel, Angebote, Ausflüge
- 11:30 bis 12:00 Uhr Stuhl- bzw. Sitzkreis mit sprachfördernden Spielen
- 12:00 bis 13:00 Uhr Mittagessen in den Gruppen
- 12:30 bis 14:30 Uhr Schlaf- und Ruhephase
- 15:00 Uhr gemeinsame Obst Mahlzeit in den Gruppen
- 14:30 bis 16:00 Uhr Freispiel, Angebote, Ausflüge
- 14:00 bis 17:00 Uhr Abholphase

4.2 Freispiel

Das freie Spiel ist der „Königsweg des Lernens“. So werden neugewonnene Fähigkeiten getestet, Grenzen überprüft, neue Erkenntnisse in die Persönlichkeit eingeordnet und Unbekanntes ausprobiert. Lernen findet so auf allen nur denkbaren Ebenen statt.

Die vier Freiheiten im (Frei)Spiel lauten: freie Wahl des Spielortes, des Spielpartners, des Spielmaterials und -inhalts sowie der Dauer des Spiels, nur begrenzt durch die täglichen Notwendigkeiten.

4.3 Direkte und indirekte Angebote

Neben dem (Frei)Spiel ist es dennoch wichtig, als pädagogische/r Mitarbeiter_in den Kindern Angebote zu machen, um ihnen neue Lernmöglichkeiten zu erschließen. Indirekt geschieht dies über die Gestaltung der Räume und die Auswahl der Materialien. Stichwörter dazu sind: der „Raum als dritter Erzieher“ und die „vorbereitete Umgebung“.

Direkte Angebote werden den Kindern nach Interesse und Fähigkeiten gemacht. Zum einen sind dies die festen, in eine wöchentliche oder monatliche Angebotsstruktur integrierten Gruppen (z.B. Theater-, Garten-, Musikgruppe etc.), zum anderen sind dies Angebotsimpulse, die sich aus der Begleitung des Spiels der Kinder ergeben. Die Spanne reicht von Tischspielen über hauswirtschaftliche Angebote bis zur mehrtägigen Reise in die Welt der Insekten und Kleintiere.

4.4 Projekte

Die klassische Projektarbeit mit ihrer Aufteilung in die Phasen ...

- Initiierung: Ideen für ein Projekt werden gefunden
- Einstieg: das Projekt wird eingeleitet und geplant
- Durchführung: das Projekt wird durchgeführt und begleitet
- Präsentation: die Projektergebnisse werden präsentiert
- Auswertung (Reflexion): das Projekt wird ausgewertet und u.U. weitergeführt

... verlangt von den pädagogischen Mitarbeiter_innen einen hohen zeitlichen Planungs- und Vorbereitungs- bzw. Nachbereitungsaufwand.

4.5 Schulvorbereitung

Die KiTa-Zeit bietet den Kindern als Ganzes, mit den Angeboten und Aktivitäten, eine Schulvorbereitung. Jedes Jahr bieten wir im Rahmen unseres Projektes „Löwenzähne“ besondere Angebote und Aktionen für unsere Vorschulkinder an (z.B. Besuch der Musikschule MH, Besuch der Feuerwehrhauptwache, Verkehrserziehung, Übernachtungsaktion). Der Name soll unseren Vorschulkindern vermitteln, dass nun ein besonderes Jahr für sie beginnt, sie mutig und gestärkt in die Schule gehen (wie ein Löwe), aber auch losgelassen und selbstständig sein müssen (wie die Samenschirmchen des Löwenzahns). Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule wird durch gemeinsame Angebote und den Austausch mit der städt. kath. Grundschule Katharinschule in unmittelbarer Nachbarschaft gestaltet. Die neue Kooperation wurde im KiTa-Jahr 2017 / 2018 erarbeitet und ab dem KiTa-Jahr 2018/2019 durchgeführt. Kurz vor Beginn der Sommerschlusszeit werden unsere „Löwenzähne“ sowohl mit allen Mitarbeiter_innen und den anderen Kindern als auch zusammen mit ihren Eltern mit einem Fest verabschiedet.

4.6 Außenaktivitäten

Obwohl wir unseren Kindern vielfältige Aktivitäten und Anregungen auf unserem Außengelände

bieten können, finden wir es wichtig, die nähere und weitere Umgebung unseres Hauses zu erkunden. Hierzu gehören Spaziergänge und Ausflüge mit Erkundung von Natur und kultureller Umwelt (Einkäufe, Spaziergänge in die Nachbarschaft, Besuch der Stadtteilbibliothek).

4.7 Schwerpunkte der Einrichtung

Sprachförderung

4.7.1. Sprachkita

Seit dem 15.05.2017 ist eine Sprach-Kita-Fachkraft für 19,5 Wochenstunden im Kinderhaus Pustebume beschäftigt. Sie unterstützt das Team bei der Umsetzung des Bundesprogrammes „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Die finanzielle Förderung der SprachKiTa-Fachkraft ist bis 2022 gesichert.

Das Bundesprogramm „Sprach-KiTa“ möchte dazu beitragen, allen Kindern gute Bildungschancen zu ermöglichen. Die Schwerpunkte der Förderung beziehen sich auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien. Das Team des Kinderhauses Pustebume wird darin durch eine zusätzliche Fachkraft unterstützt. Sowohl in Teamsitzungen als auch an pädagogischen Planungstagen, in Vorbereitungszeiten und auch im Gruppenalltag bekommt es Hilfestellung und Anregungen von der zusätzlichen Fachkraft zu den Programmschwerpunkten.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung wird im Kinderhaus Pustebume durch verschiedene Maßnahmen umgesetzt:

- Interaktionsfertigkeiten (interaktive Sprachförderung)
- Verdeutlichung der Bedeutung von Wörtern, wie: Verbildlichung, Erklärung, Erweiterung.
- Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt
- Kommunikation
- mehrfach im Jahr wird die Methode des “Vorlesezyklus” zur intensiven Wortschatzerweiterung eingesetzt

Zur inklusiven Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien sind die Themen und Umsetzungen wie folgt:

- Willkommenskultur (mehrsprachige Begrüßung im Eingangsbereich)
- Angebot zum internationalen Tag der Muttersprache
- Fest zur kulturellen Vielfalt

4.7.2. PlusKiTa

Seit dem 01.08.2020 ist das VKJ Kinderhaus Pustebblume PlusKiTa. Eine zusätzliche PlusKiTa Fachkraft mit 19,5 Wochenstunden unterstützt das Kinderhausteam im Zusammenhang mit dem Themenkomplex der sprachlichen Bildung. Die Fachkraft bietet neben dem eigenen Verhalten als Sprachvorbild und der Weitergabe der fachlichen Kompetenzen an das Gesamtteam, individuelle Bildungs- und Förderangebote zur sprachlichen Bildung (bspw. Unterstützung beim Vorlesezyklus) für alle Kinder des Kinderhauses an.

Ebenfalls an das Kinderhaus angegliedert ist ein Familiencoach. Zum vielfältigen Aufgabenspektrum gehören:

- Sozialraumorientiertes Arbeiten,
- Netzwerken im Stadtteil,
- Planung und Durchführung von Elternbildungsangebote,
- Beratung und Begleitung von Familien, die in verschiedenen Lebenssituationen Hilfe benötigen,
- Begleitung zu Ämtern, Ärzten, Schulen und anderen Institutionen,
- sowie Vermittlung von spezifischen Hilfsangeboten.

Der Familiencoach ist im Kinderhaus Pustebblume sowohl während offener Sprechstunden, als auch nach terminlicher Vereinbarung ansprechbar. Ebenfalls zugegen sein kann der Familiencoach bei geplanten Elternaktionen, sowie bei gemeinsamen (Groß-)Veranstaltungen und gruppengebundenen und -übergreifenden Angeboten des Kinderhauses.

VKJ-Erlebnisgarten Pustebblume

Im Oktober 2017 erhielten wir im Rahmen des VKJ-Projektes „Erlebnisgarten“ zum Jahr der „Grünen Hauptstadt 2017“ in Essen vier große Hochbeete für unsere Außengelände. Unseren Erlebnisgarten haben wir mithilfe einer gut besuchten Eltern-Kind-Aktion aufgebaut und erstmalig bepflanzt. Schon bei der Inbetriebnahme waren unsere zwei neugewonnenen Ehrenamtlichen aus dem Kleingartenverein „Stollenhof“, der in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Einrichtung liegt, dabei. Die Kooperation/Zusammenarbeit zwischen den Ehrenamtlichen von nebenan und der Pustebblume wuchs im Laufe der Monate auf wöchentliche Treffen. Auch gibt es nun in unserem Team eine feste Ansprechpartnerin des Projektes.

Schon beim ersten Treffen haben die „Gartenkinder“ sich den Projektnamen „Gartenzwerge“ gegeben. Die jährliche feste Projektgruppe „Gartenzwerge“ startet und endet mit dem jeweiligen KiTa-Jahr.

Unsere Gartenzwerge treffen sich einmal die Woche. Im Herbst, mit Start der Gruppe, lernen wir uns zunächst näher kennen (da gruppenübergreifend) und erarbeiten Themen wie Pflanzen und Tiere im Garten, Gartenregeln, Umweltverschmutzung, Mülltrennung (inkl. was gehört auf unseren Kompost?). Im Winter werden wir Futterstationen/-quartiere für die Tiere bauen und beaufsichtigen.

Im Frühling geht es dann richtig mit dem Pflanzen los. Dann werden die Kinder zu kleinen Gärtnern, die täglich einen Blick in unseren Erlebnispfad werfen, nach dem Rechten sehen, gießen, pflegen ... Erste Samen werden in Kästen noch in den Gruppen gezogen und später dann als kleine Pflanzen in die Hochbeete umgesetzt. Auch werden Brutstationen (Nistkästen) gebaut. Im Frühsommer beginnt dann die Erntezeit und die Verarbeitung der geernteten Früchte und Gemüse, die bis zum Herbst hin andauert. Das Thema Naturveränderungen begleitet uns durch alle Jahreszeiten und Treffen.

Auch können unsere „Gartenzwerge“ und die anderen Kinder täglich mit allen Sinnen den Erlebnispfad erfahren. Sie buddeln in der Erde, pflanzen ein, suchen und finden Regenwürmer, die in die Hochbeete gesetzt werden, sie riechen an Blättern, schmecken Früchte des Gartens (Erdbeeren, Salatblätter, Gurken, Kräuter) und probieren aus, was aus ihnen gemacht werden kann (Salbeibutter, Pfefferminztee, Zucchinikuchen). Oder sie beobachten eine Schnecke beim Kriechen. In der intensiven Auseinandersetzung mit der Flora und Fauna lernen die Kinder neue Wörter, die Nützlichkeit von Tieren im Garten (Regenwurm, Ameise) und sind stolz, wenn sie ihren Eltern bei der Abholstation oder bei Festen unseren Erlebnispfad zeigen und erklären können. Fester Bestandteil sind mittlerweile zwei Eltern-Kind-Garten-Aktionstage (Frühjahr und Herbst). Dabei wird das gesamte Außengelände winterfest gemacht bzw. für die neue Pflanzphase/Außenspielphase vorbereitet. Mit den Eltern zusammen wird aufgeräumt, gewerkelt und gebaut. Nur so konnte sich unser Erlebnispfad im KiTa-Jahr 2017/2018 um eine Kräuterspirale, ein Tomatenhaus, ein Beerenbeet und vier Obstbäume erweitern. Auch nutzt unser Koch den Erlebnispfad, um seine Speisen herzustellen bzw. zu verfeinern.

5 Elternzusammenarbeit

Zentraler Punkt der Elternarbeit ist, die familiären Bindungspersonen kennenzulernen und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Dies gelingt durch einen vielfältigen Austausch miteinander, bei dem das Kind im Mittelpunkt steht. Durch das gegenseitige Stellen von Fragen und deren Beantwortung, durch das wechselseitige Berichten über Erfahrungen zum Kind entwickelt sich ein Bewusstsein von gemeinsamen Zielen. Über regelmäßige Gespräche, Hospitationen, Besuche, Begegnungen, Feste und Feiern werden die Eltern an der pädagogischen Arbeit beteiligt. Außerdem finden regelmäßig Eltern-Kind-Aktionen statt, wie zum Beispiel die Eltern-Kind-Gartenaktion. Dies dient auch einer gelingenden Erziehungspartnerschaft.

5.1 Vertrauensvolle Zusammenarbeit (Erwartungen, Beratungen, Infos ...)

Wir setzen auf Offenheit und Transparenz den Eltern gegenüber, damit wir uns zum Wohle des Kindes gegenseitig unterstützen können.

Für uns sind die Eltern die Experten für ihre Kinder. Unsere Zielsetzung ist ein gleichberechtigter, aktiver und respektvoller Dialog zum Wohle des Kindes. Dies beinhaltet:

- Erziehungspartnerschaft
- intensiver Austausch
- regelmäßige Gespräche (auch gerne zu Hause)
- gemeinsame Aktionen
- Hospitation im KiTa-Alltag Berücksichtigung der Wünsche der Eltern
- Begleitung bei Arztbesuchen/Ergotherapie/Erziehungsberatungsstellen/KSD/Jugendamt/Schulen/städtischen Ämtern
- „Tür- und Angel“-Gespräche
- Aushänge
- Elternbriefe
- Elternabende
- Elterncafés
- Elternkurse zu pädagogischen Themen

5.2 Elternvollversammlung

Die Eltern aller Kinder bilden die Elternvollversammlung. In der Elternvollversammlung informiert die Einrichtung über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternvollversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternrates.

5.3 Elternrat

Der Elternrat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternrates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

5.4 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus Vertreter_innen des Trägers, der Mitarbeiter_innen und des Elternrates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung über die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

5.5 Beschwerdemanagement

Jede/r Mitarbeiter_in der Einrichtung ist verpflichtet, ihm/ihr gegenüber geäußerte Beschwerden entgegenzunehmen und zu prüfen, ob die Beschwerde eigenständig bearbeitbar und ein bestehendes Problem sofort lösbar ist. Ist die Beschwerde eigenständig bearbeitbar, wird der/die Beschwerdeführer_in über die eingeleitete Sofortmaßnahme informiert. Ist eine eigenständige sofortige Lösung ausgeschlossen, ist die Leitung zu informieren (z.B. bei system-/prozessbedingten Fehlern). Die Beschwerde wird dokumentiert. Der Beschwerdeführer wird grundsätzlich über die Bearbeitung bzw. Nichtbearbeitung seiner Beschwerde zeitnah informiert. Beschwerden fließen in die Teambesprechungen ein und alle Mitarbeiter_innen sind somit informiert. Durch die Einrichtungsleitung erfolgt eine Bearbeitung der Beschwerde. Sie leitet die Maßnahmen zur Problemlösung ein und überprüft die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen. Der ganze Prozess wird schriftlich dokumentiert.

5.6 Aufnahmegespräche

Die Aufnahme der Kinder zum neuen Kita-Jahr wie auch die unterjährige Aufnahme erfolgt unter Berücksichtigung der VKJ Aufnahmekriterien. Die Platzzusage wird durch die Einrichtungsleitung an die Erziehungsberechtigten ausgesprochen. In einem persönlichen Aufnahmegespräch wird der Vertrag und dessen Anlage, die Datenschutzerklärung und die Einwilligung Fotos und personenbezogene Daten mit den Eltern besprochen. Es ist zwingend erforderlich, dass die Dokumente von beiden Sorgeberechtigten unterschrieben werden. Sollte nur ein Elternteil sorgeberechtigt sein ist dies schriftlich nachzuweisen. Von der Einrichtungsleitung wird der Bertreuungsvertrag erst unterschrieben, wenn er von den Eltern in einer Frist von 14 Tagen zurückgebracht wurde. Sollten die Dokumente nicht innerhalb der Frist zurückgebracht werden, wird anhand der Aufnahmekriterien das nächste Kind berücksichtigt. Bei einer unterjährigen Aufnahme verkürzt sich die Frist auf

3 Tage, damit eine Platzbelegung gesichert ist. Die Karteikarte für den Kinderarzt wird ausgefüllt und den Eltern mitgegeben. Das Untersuchungsdatum des Kindes bei Aufnahme darf nicht älter als 6 Wochen sein. (entfällt bei Übernahme aus anderer Einrichtung)

Den Eltern werden außerdem folgende Unterlagen mitgegeben:

- verbindliche Erklärung zum Familieneinkommen
- Antrag Bildung und Teilhabe
- Schließungszeiten
- Belehrung IFSG
- Terminübersicht/ Quartalsplanung
- Einrichtungsflyer

Die Einrichtungen bieten als Service Leistung Hilfestellungen beim Ausfüllen der Antragsformulare Bildung und Teilhabe an (Mittagessen). Die Fachkräfte der jeweiligen Gruppen vereinbaren mit den Sorgeberechtigten Termine für ein Erstgespräche in welchem der Anamnesebogen ausgefüllt wird, sowie der Ablauf der Eingewöhnung, inkl. erstem Kita-Tag besprochen wird.

5.7. Entwicklungsgespräche/ Sprechtage

Mit einem Brief werden die Eltern zu einem Gespräch eingeladen. Nach gemeinsamer Terminabsprache findet ein Entwicklungsgespräch statt. Diese Gespräche finden jährlich sowie bei Bedarf statt. In diesem Gespräch wird über den Entwicklungsstand des Kindes gesprochen und es werden Förderbereiche sowie Ziele und ein gemeinsames Vorgehen vereinbart. Diese Vereinbarungen werden verbindlich in einem Protokoll festgehalten. Des Weiteren bieten diese Gespräche den Eltern eine zusätzliche Möglichkeit, Wünsche, Kritik und Anregungen zu äußern.

5.8 Beteiligung an Fest-/ Feierngestaltungen, Ausflügen

Die folgenden Aktionen sollen die Kontakte zwischen Kindern, Personal und Eltern fördern:

- gemeinsame Sommerfestplanungen und Durchführungen
- Laternen basteln
- Lichterfest
- Beteiligung der Eltern bei Ausflügen
- Angebot zum internationalen Tag der Muttersprache
- Fest zur kulturellen Vielfalt

6 Team

6.1 Zusammensetzung

Im VKJ-Kinderhaus Pustebume sind, neben dem freigestellten Leiter und der stellvertretenden Leiterin, diverse Fachkräfte und Ergänzungskräfte tätig. Eine Sprach-Kita-Fachkraft, eine PlusKiTa-Fachkraft sowie jeweils einmal wöchentlich eine Logo-Motopädin und eine Musikpädagogin unterstützen das Team in besonderen Bereichen. Zudem ist ein Familiencoach an das Kinderhaus angegliedert, welcher einmal wöchentlich, bzw. nach terminlicher Vereinbarung für die Eltern ansprechbar ist. Für den hauswirtschaftlichen Bereich sind ein Koch und eine Reinigungsfachkraft zuständig. Das VKJ-Kinderhaus Pustebume versteht sich auch als Ausbildungsbetrieb und bietet verschiedene Praktikumsstellen (Unter-, Oberstufe und Anerkennungsjahr für die Erzieher_innen-Ausbildung; Unter- und Oberstufe Kinderpflegeausbildung) an sowie Möglichkeiten zur Absolvierung eines Freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) oder des Bundesfreiwilligendienstes (BFD). Zusätzlich zu unserem festen Personal unterstützen zwei ehrenamtliche Mitarbeiter_innen unsere Arbeit mit den Kindern in der Gartengruppe „Gartenzwerge“.

6.2 Leitung

Das VKJ-Kinderhaus Pustebume wird geleitet durch eine (teil-)freigestellte Leitung, sowie eine stellvertretende Leitung ohne Freistellung im Gruppendienst

Die Einrichtungsleitung des Kinderhauses ist verpflichtet den Bildungs- und Betreuungsauftrag nach KiBiz zu gewährleisten. Sie hat die Verantwortung für die pädagogische Arbeit und Ausrichtung der Einrichtung, sowie deren Weiterentwicklung im Rahmen der Trägervorgaben und des Einrichtungskonzeptes. Neben den pädagogischen Schwerpunkten sind vor allem administrative Aufgaben der Kernbereich der Tätigkeit:

- Umsetzung und regelmäßige Aktualisierung der Einrichtungskonzeption
- Umsetzung des Kinderschutzkonzeptes
- Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems
- Belegungsplanung und auf Aufnahme neuer Kinder
- Zusammenarbeit mit der Elternschaft und dem Elternrat
- Ansprechpartner_in für Eltern bei Problemen, Beschwerden und Konflikten
- Verantwortung für die pädagogische Arbeit im Kinderhaus
 - Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte
 - Dokumentation von Bildungsprozessen

- Gestaltung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen
- Transparenz der pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern herstellen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen
- Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen
- Verwaltung des Einrichtungsetats und Erwirtschaftung des Eigenanteils
- Verwaltung und Instandhaltung des Gebäudes und Geländes
- Transparenz der Arbeit gegenüber den Trägervertretern herstellen (Fachberatung, Abteilungsleitung Kita, Geschäftsführung, etc.)
- Akquise von Mitarbeiter_innen und Führung eines Teams

Gestaltung und Durchführung von Teamsitzungen und kollegialen Beratungen Die Rolle der Einrichtungsleitung verortet sich zusammengefasst zwischen den Vorgaben des KiBiz, den Qualitätsstandards des VKJ, dem Qualitätsmanagementsystem (QM), einem professionellen pädagogischen Anspruch, den Erfahrungen, Fähigkeiten und Ressourcen des Teams unter der Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und Familien innerhalb der Einrichtung.

6.3 Teamentwicklung

Die Entwicklung des Teams ist eine Querschnittsaufgabe, welche die Einrichtungsleitung in Zusammenarbeit mit dem Träger, bzw. Fachberatung, Fachbereichsleitung und Geschäftsführung gestaltet. Zur Entwicklung des Teams gehören unterschiedliche Facetten:

- Akquise und Einstellung neuer Fachkräfte
- Auf- und Ausbau von internen Kommunikationsstrukturen und pädagogischen Abläufen
- regelmäßige Teamsitzungen (siehe 6.4.)
- Erkennen und Nutzen von individuellen Ressourcen
- Aufgaben- und Verantwortungsübertragung (für Teilbereiche)
- Fortbildungen (siehe 6.6.)
- Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch (siehe 6.7)

6.4 Teamsitzungen

Regelmäßige Teamsitzungen finden wöchentlich, freitags von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr statt. Von den Teamsitzungen wird ein Protokoll angefertigt, welches abwechselnd von den Mitarbeiter_innen erstellt wird. Inhalte der Teamsitzung sind z.B. die Erstellung des Wochenplans, Terminabsprachen, die Weitergabe von Informationen des Trägers und der Bericht von Fortbildungen.

Auch die alljährlichen Feste, Ausflüge für und mit Eltern und Kindern werden hier geplant. Hinzu kommen fünf pädagogische Planungstage. Diese werden für Fort- und Weiterbildungen oder für die Jahresplanung des Hauses genutzt.

6.5 Vorbereitungszeiten

Jede Gruppe hat wöchentlich 1,5 Stunden Vorbereitungszeit, in der sie ihre pädagogische Arbeit reflektiert, plant und ausgestaltet. Des Weiteren gibt es festgelegte Vorbereitungszeiten für gruppenübergreifende Arbeiten und Anleitergespräche zwischen Erzieher_innen und Praktikant_innen.

6.6 Fortbildungen

Alle Mitarbeiter_innen sind aufgefordert, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Dabei können sie diese entweder nach persönlichen Interessen auswählen oder es werden vom Träger Fortbildungen vorgegeben. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter_innen die Inhalte ihrer Fortbildungen transportieren, damit auch die anderen Fachkräfte davon profitieren. Gegebenenfalls können auch Teamfortbildungen stattfinden, wozu ein pädagogischer Planungstag genutzt werden kann. Inhalte eines pädagogischen Planungstages sind die IFSG-Schulung (Hygiene) und die ASA-Schulung (Arbeitsschutz).

6.7 MAVG

Die regelmäßige, strukturierte Durchführung von „Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen“ (MAVG) ist gleichermaßen aus dem Wunsch von Geschäftsführung und Mitarbeiter_innen entstanden. So wurde sie durch die Betriebsvereinbarung aus dem Jahre 2002 zum festen Bestandteil der Arbeit des VKJ. Dieser Leitfaden entstand in Zusammenarbeit von Geschäftsführung, Betriebsrat und Mitarbeiter_innen. MAVGs sind ein wesentliches Element einer zeitgemäßen Mitarbeiterführung und der innerbetrieblichen Kommunikation. Sie sollen auf allen Ebenen durchgeführt werden. Die Verantwortung für die Vorbereitung und korrekte Durchführung liegt sowohl bei dem/der Vorgesetzten als auch bei dem/der Mitarbeiter_in. Regelmäßige MAVGs dienen der Verbesserung des Vorgesetzten-Mitarbeiter-Verhältnisses. Sie fördern die Offenheit sowie das gegenseitige Verständnis und Vertrauen und erleichtern die Zusammenarbeit. Das Festlegen von Zielvereinbarungen bedeutet für die Gesprächspartner_innen, Weiterentwicklung zu fördern und Veränderungen herbeizuführen.

7 Zusammenarbeit mit dem Träger

7.1 Krisenmanagement

Die Bewältigung unterschiedlicher Krisen, die innerhalb der Kindertagesstätte einen geregelten Ablauf stören können, werden eng mit den Verantwortlichen des Trägers kommuniziert und durch den Einsatz notwendiger Ressourcen umgehend bearbeitet.

Mögliche Krisensituationen bestehen bspw. in:

- Personalmangel
- Gesundheitskrisen (Infektionskrankheiten, etc.)
- fachliche/persönliche Konflikte
- Pandemien
- Naturkatastrophen

7.2 Qualitätssicherung und –entwicklung

Der VKJ ist nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden alle relevanten Prozesse durch Prozessbeschreibungen, Formblätter und externe Dokumente geregelt. Zur Überprüfung der Einhaltung besagter Prozesse finden regelmäßige Interne (durch die QM-Beauftragte des VKJ) und externe Audits (durch einen beauftragten Auditor) statt. Festgestellte Mängel werden umgehend bearbeitet, bzw. die Ursachen der Mängel beseitigt.

Durch das Qualitätssicherungsmanagementsystem sollen nachfolgenden Punkte langfristig sichergestellt werden:

- Erfüllung der Kundenanforderungen
- Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Dienstleistung
- Zufriedenheit der Kunden
- Erfüllung der vertraglichen, gesetzlichen und behördlichen Vorgaben
- Diversity Management und Gender Mainstreaming
- Qualifikation der Mitarbeitenden
- Weiterentwicklung des Unternehmens

Zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Entwicklung der Einrichtungsprofile nutzen die Einrichtungen zudem das Instrument der QM-Ziele. Das Team des Kinderhauses legt zum Kita-Jahresende zwei QM-Ziele fest, deren Umsetzung im folgenden Kita-Jahr vorangetrieben wird. Die Bearbeitung und der Status bzgl. der Erreichung der Ziele wird durch die QM-Beauftragte überprüft.

Jährlich werden die Einrichtungskonzeptionen überarbeitet und es erfolgt eine Anpassung an gesetzliche und behördliche Vorgaben sowie die Aktualisierung pädagogischer Verfahren. Das Einrichtungsteam ist aktiv an der Weiterentwicklung der Konzeption beteiligt, so dass die individuellen Schwerpunkte und das Profil des Kinderhauses in schriftlicher Form dargestellt werden.

Zentraler Bestandteile der Teamentwicklung sind Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals sowohl in regelmäßigen Pflichtschulungen in den Bereichen Arbeitssicherheit, Infektionsschutz, Erste Hilfe, Kinderschutz und Alltagsintegrierte Sprachbildung als auch in individuellen Fortbildungen zu pädagogischen oder administrativen Tätigkeiten.

7.3 Kommunikation

Die Kommunikation zwischen Einrichtung und dem Träger, bzw. der Hauptverwaltung in Essen erfolgt regelmäßig im Kontext aller relevanten Themenbereichen zur Herstellung von Transparenz im Sinne der Qualitätssicherung. So werden alle Belange, die im erheblichen Maße von den üblichen Abläufen abweichen mit den entsprechenden Stellen kommuniziert (Geschäftsführung, Fachberatung, Fachbereichsleitung, Buchhaltung, Haustechnik, Reinigung, etc.).

Träger und Einrichtung greifen dabei auf unterschiedliche Kommunikationswege zurück

- Leitungsrunden/Arbeitskreise (bspw. ASA, QM-Zirkel, etc.)
- individuelle Termine (bspw. KiBiz Planung oder Krisengespräche)
- E-Mail-Kommunikation
- Telefon(konferenzen)

8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Mit wem/wie oft/Ziele

Die Stadt Mülheim bietet uns ein vielfältiges Angebot von Institutionen, um uns in der Arbeit mit den Kindern und Familien zu unterstützen. Hierzu gehören z.B. die Stadtteilbücherei, das Gesundheitsamt, der Zahnmedizinische Dienst und das Jugendamt der Stadt Mülheim. Sie helfen uns dabei, Familien in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und Lösungen für ihre Probleme zu finden. Kinder, die in ihrer Entwicklung eine besondere Begleitung benötigen, können in diesen Institutionen eine angemessene Förderung erhalten und bei Bedarf auch innerhalb ihrer Gruppe im Kinderhaus durch eine/n Integrationshelfer_in betreut werden.

Über das CBE (Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V.) können wir ehrenamtliche Paten vermitteln, die die Kinder beim Übergang von der KiTa in die Schule begleiten. Durch die Stadtteilkonferenz Linksruhr (alle 3 Monate) wird das Netz der Kooperationen noch enger gespannt und es gibt einen guten, fruchtbaren Austausch auf allen Ebenen des Stadtteils.

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen findet im Rahmen des Begegnungsjahres statt und soll den angehenden Schulkindern einen gelungenen Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ermöglichen.

Mit anderen Schulen, wie z.B. Fachschulen, arbeiten wir zusammen, um den Praktikant_innen eine gute Anleitung und Ausbildung zu ermöglichen.

9 Datenschutz

9.1 Umgang in der Einrichtung

Der Schutz personenbezogener Daten, sowie von Foto- und Videomaterial ist für den VKJ ein wichtiger Aspekt. Es sind mit der Einrichtungsleitung und der stellvertretenden Leitung namentlich und schriftlich Verantwortliche für den Datenschutz in der Einrichtung benannt. Jährlich findet eine verpflichtende Datenschutzbildung für Einrichtungsleitungen durch den Datenschutzbeauftragten des VKJ statt um ein standardisiertes Vorgehen zu garantieren. Das Kinderhaus Pustebume arbeitet bzgl. der Erhebung personenbezogener Daten nach dem Grundsatz: So viel wie notwendig so wenig wie möglich.

Für die Transparenz der pädagogischen Arbeit gegenüber den Sorgeberechtigten werden Plakate und Aushänge mit Fotos der Kinder während des pädagogischen Alltags gestaltet, sowie eine Abschlussmappe zum Schulbesuch, als Erinnerung, erstellt in welcher Fotos aus der Kindergartenzeit enthalten sind.

Zur Anmeldung und zum Vertragsabschluss unterschreiben die Erziehungsberechtigten eine Einwilligung in die Datenverarbeitung, in welcher der Umgang mit den erhobenen personenbezogenen Daten sowie Fotos und Videos benannt wird. Diese enthält ein Widerrufsrecht.

Die Einwilligung beinhaltet:

- Beschreibung der erfassten personenbezogenen Daten
- Aufklärung über die Weiterleitung von Daten aufgrund gesetzlicher / behördlicher Grundlage an:
 - Landschaftsverband Rheinland (LVR),
 - das Jugendamt,
 - das Gesundheitsamt,
 - die Landesunfallkasse und
 - das Jobcenter
- Verarbeitung/ Verwendung von Foto- und Videomaterial:
 - VKJ Homepage,
 - Social Media-Kanäle des VKJ,
 - Presse,
 - VKJ-interne Druckerzeugnisse,
 - Aushänge und Dokumentationen,
 - Abschlussmappe sowie
 - medienpädagogische Angebote

Die unterschriebene Einwilligung in die Datenverarbeitung wird durch die Einrichtungsleitung verwahrt, den entsprechenden Zeitraum archiviert und anschließend vernichtet.

Ausnahmslos

alle Kinder und Jugendliche haben das Recht auf
Chancengleichheit



VKJ,
Verein für Kinder- und Jugendarbeit
in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V.
Brunnenstraße 29
45128 Essen

E-Mail: vkj@vkj.de
Web: www.vkj.de

